

Villa Ballester, den 24. Juni 1949.

Se. Excellenz
Hochwürdigster Herr Erzbischof

Dr. Rudolf Bornewasser,

Trier

Excellenz! Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Anbei sende ich die Fortsetzung meiner Antwort. Den ersten Teil hoffe ich in Euer Excellenz Händen. Er wurde am 1. Juni abgesandt. Sollten meine Darbietungen zu ausführlich sein, so bitte ich, mir das mitteilen zu lassen. Zu der vorliegenden Form glaubte ich mich berechtigt und verpflichtet im Interesse der augenblicklichen Weltlage. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass² ich in den nächsten zwei Monaten die Fortsetzung schreiben und schicken kann, weil Arbeit und Reisen durch Brasilien mich stetig in Anspruch nehmen. Sollte es aber notwendig oder erwünscht sein, so versuche ich, den Rest in eine gedrängte Form zu kleiden und weitere Ausführungen auf später zu verschieben.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und Tätigkeit
verbleibe ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit
Euer Excellenz
sehr ergebener

J. Kentenich³

N.B. Bis zum 31. Juli ist meine Adresse: Londrina/Paraná, C.P. 108/Brasil
bis gegen Ende August: Sta. María/Río Grande do Sul, C.P. 67, Brasil.

¹ In T Eingangsstempel: Trier 20. Juli 1949 – Das Anschreiben an Erzbischof Bornewasser fehlt in H – Zusatz in V über der Seite maschinenschriftlich: A b s c h r i f t.

² V: daß

³ Unterschrift handschriftlich in T – V: gez. J. Kentenich

/H59 V64/ Ein abwägender Rückblick auf bisherige Ausführungen zeigt, dass⁴ wir den vollkommenen Gehorsam zwar ganz allgemein in katholischer Schau gezeichnet, ihn im einzelnen jedoch hauptsächlich in ignatianischer Prägung dargestellt haben. So entstand ein klares und eindeutiges Bild, das ihm den rechten Platz im Ideal- und Hochbild des katholischen Gemeinschaftsmenschen sichert. Weil durch die geistige Krise der Zeit das Autoritätsbewusstsein⁵ in allen Kreisen erschüttert ist, sind grundsätzliche Neubestimmungen dieser Art von großer⁶ Bedeutung. Wo es sich um griffsicheren Aufbau des Abendlandes handelt, müssen sie schlechthin als notwendig bezeichnet werden.... Wer sie scheut, glaubt sein Haus auf Felsengrund zu errichten; merkt jedoch schon beim ersten Gewittersturm, dass⁴ er sich getäuscht hat: Der Fels entpuppt sich als Streusand.

Es gibt aber nicht nur ignatianische Geistigkeit, sondern auch benediktinische, franziskanische und salesianische.... Soll unsere Untersuchung eine zuverlässige und allseitige sein, so müssten⁷ wir uns an sich auch damit auseinandersetzen. Müssten⁸ ihre Eigenart herausstellen und den Ort bestimmen, den jeweils der vollkommene Gehorsam einnimmt.

Wir glauben, dieser Forderung durch

a l l g e m e i n e H i n w e i s e

gerecht zu werden.... Nur wo es⁹ nötig erscheint, wollen wir auf

E i n z e l h e i t e n

eingehen. Das dürfte nur bei Darlegung salesianischer Denk-¹⁰ und Lehrweise der Fall sein. Wir wollen uns hier schon ausführlicher mit ihren Grundlinien auseinandersetzen, weil wir uns später des öfteren auf sie berufen müssen.

Die gestellte Gesamtaufgabe ist leicht zu lösen, da unsere geistige Struktur so umfassend ist, dass⁴ alle bewährten Arten der Vergangenheit sich darin widerspiegeln¹¹. Sie haben uns ihr Bestes gegeben, und wir haben damit wie mit einem wertvollen Talent gewuchert. So muss¹² es sein. Eine Erneuerungsbewegung in und für Zeiten vollkommener Auflösung aller, auch der feinsten Lebensfäden und -fasern¹³, muss¹² – bei aller Einstellung auf moderne Problematik und bei aller schöpferischen Orientierung am neuen kommenden Ufer – sorgfältig alle Aufbaukräfte – alle ohne Ausnahme –

⁴ H: daß

⁵ H: Autoritätsbewußtsein

⁶ TV: grosser

⁷ H: müßten

⁸ H: Müßten

⁹ V: er

¹⁰ TV: Denk (ohne Bindestrich).

¹¹ TV: widerspiegeln

¹² H: muß

¹³ Lebensfäden und -fasern] THV: Lebensfäden- und fasern

auffangen und in ihren Dienst stellen, alle, die sich im Laufe der Jahrhunderte bewährt haben. So verlangt es Ehrfurcht vor der Wahrheit, katholische Traditionstreue und wurzelfestes Verantwortungsbewusstsein¹⁴ für den vorwärts drängenden Gestaltwandel der Kirche...

Die

a l l g e m e i n e n H i n w e i s e

knüpfen an das Bild von der Kugel an.... Je nachdem diese gedreht wird, hat sie benediktinische, franziskanische, jesuitische oder salesianische Gestalt. Die Kugel ist Schönstatt. Neuerdings möchte Münster ein neues Priesterideal – das des Diözesanpriesters – herausarbeiten und als leuchtendes Dreikönigsgestirn künden. Gemeint ist der Weltpriester, der seine Stileinheit und -reinheit¹⁵ lediglich ableitet aus dem character indelebilis sacerdotalis und aus den originellen Lebensfragen, die der Beruf in der konkreten Welt der Pfarrei und Diözese sowie die isolierte Stellung mit sich bringt. Wir haben dasselbe vor Jahren im Kurs über priesterliche Existenz versucht. Deshalb kennt unsere Kugel auch dieses Gesicht, genau so wie auf ihr morgenländische /V65/ Frömmigkeit /H60/ mit ihrer mystischen Tiefe verzeichnet ist, seitdem der Aufenthalt in Dachau ihre Erforschung möglich gemacht. Kurz: alle Typen dürfen in Schönstatt ihr Heimatrecht anmelden, dürfen dort befruchten und sich befruchten lassen. Bislang haben sie beides reichlich besorgt. Es muss¹⁶ auch künftig so bleiben. Das verlangt die Spannweite Schönstatts, die es mit der Kirche schlechthin teilt, wie es mit ihr und in ihr als Ziel das allseitige Apostolat gemeinsam hat: Die Aktivierung, Mobilisierung und Organisierung aller apostolischen Arbeitskräfte, aller Arbeitsgebiete, aller Arbeitsmethoden und aller Arbeitsmittel. Solch endlose Weite ist nur gefahrlos möglich, weil in unserem System die Synthese aller bewährten geistigen Arten auf einer höheren Ebene eine eigenartige Neuschöpfung darstellt, deren Originalität und Fülle nicht ohne weiteres jedermann¹⁷ ersichtlich ist, und weil diese Neuschöpfung eine organisch einseitige Konkretisierung erhalten hat durch das Schönstattgeheimnis, das den Universalismus vor der Gefahr des Nihilismus wirksam bewahrt.

In dieser Haltung – die Pallotti Infinitismus nennt – liegt Schönstatts Stärke, aber auch seine Schwäche. Seine Stärke: Weil es allen Arten und allen Bedürfnissen Rechnung trägt. Seine Schwäche: Weil wegen der Enge des menschlichen Bewusstseins¹⁸ und der Grenzen der Interessenperspektive sich

¹⁴ H: Verantwortungsbewußtsein

¹⁵ Stileinheit und -reinheit] TV: Stileinheit- und reinheit

¹⁶ H: muß

¹⁷ H: jederman

¹⁸ H: Bewußtseins

gerne Art zu Art findet, um Sicherheit, Stoßkraft¹⁹ und Fruchtbarkeit zu erhalten und zu geben. Das will das Sprichwort besagen: simile simili gaudet. Franziskanische Art gesellt sich zu franziskanischer, jesuitische zu jesuitischer, benediktinische zu benediktinischer, salesianische zu salesianischer. So sind die großen²⁰ Ordensgemeinschaften in der Kirche und die geistigen Strömungen entstanden, in die sie hineingebettet sind, und die von ihnen gespeist werden....

Aus all dem ist ersichtlich, dass²¹ es nicht leicht ist, einen geistigen Wellengang der Art – wie Schönstatt ihn darstellt – aufzufangen, in gesunden Bahnen zu erhalten und zielstrebig zu leiten, ohne das Leben zu erdrosseln oder zu verflüchtigen.

Es ist selbstverständlich, dass²¹ jede geistige Art den Wesenselementen des christlichen Lebens ein besonderes Gepräge gibt. In dieser Nuancierung²² oder Akzentverschiebung liegt jeweils Ausdruck und Beweis ihrer Originalität. So geschieht es auch mit dem Gehorsam.

Die oben gegebene Definition des Ideal- und Hochbildes christlicher Persönlichkeit²³ (Seite 9) trägt dem vollauf Rechnung. Sie gibt überall den Ansatzpunkt an für tiefere Erörterungen im Sinne der verschiedenen Geistigkeiten.

"Der katholische Gemeinschaftsmensch" sieht in benediktinischer Schau anders aus als in jesuitischer. Er kennt – wie bereits hervorgehoben – eine ausgesprochene stabilitas loci et personae. Hell erklingt aus der damaligen Völkerwanderung, die bei weitem nicht so umfassend und verheerend war, wie die heutige ist, das schöpferische Machtwort des hl. Benedikt uns entgegen: ut stet. So sind die benediktinischen Gemeinschaften entstanden. Sie wirken als großer²⁴ Stausee, als Auffangnetz eines Vagabundentums, das nicht zur Ruhe kommen wollte. Von hier aus fällt in einer Zeit allseitiger Wurzellosigkeit helles Licht auf unsere lokale und personale Gebundenheit, auf unseren Familiencharakter und familienhaften Gehorsam. Durch dieses benediktinische Erbgut fühlen wir uns dem Ordensgesetzgeber des Abendlandes und seinen Söhnen und Töchtern verwandt und verpflichtet. Der englische Abt Butler stellt in seiner Studie über benediktinisches /H61/ Mönchtum den Unterschied dar zwischen familienhaftem benediktinischem und jesuitischem Gehorsam. Letzterer muss²⁵ – ähnlich wie beim Militär – möglichst fehlerlos geleistet werden. So verlangt es das Wesen einer fliegenden Truppe. Wir stellen an unsere Externen wegen Gleichheit der Situation ähnliche Forderungen. Der Benediktiner rechnet von vorn-

¹⁹ TV: Stosskraft

²⁰ TV: grossen

²¹ H: daß

²² THV: Nuancierung

²³ TV fügen Komma hinzu

²⁴ TV: grosser

²⁵ H: muß

herein mit Gehorsamsfehlern; er weiß²⁶ aber auch, dass²⁷ durch vita communis perfecta bei gesunder Gemeinschaftsführung ein Gegengewicht geschaffen wird, das /V66/ größere²⁸ Schäden verhindert. Wir nehmen dieselben Gesetzmäßigkeiten²⁹ für uns in Anspruch, wo es sich um die Internen handelt.

Franziskanische Art zeichnet sich durch schlichte Vorsehungsgläubigkeit aus. Die Definition spricht vom³⁰ vorsehungsgläubigen Gehorsam. Jeder katholische Gehorsamsbegriff baut auf diesem Fundament auf. Das tun besonders die Bettelorden. Sie müssen wegen ihrer ganzen Struktur so handeln. Wie stark dieses Spezifikum bei uns ausgebaut ist, haben wir bereits hervorgehoben.

Salesianische Art macht besonderen Anspruch auf die Liebebeseeltheit des Gehorsams. Die Definition hebt diese Eigenschaft hervor. Auch hier gilt, dass²⁷ kein Gehorsam – auch nicht der ignatianische – dieser Liebe entraten kann. Trotzdem nimmt – wie wir später ausführlich darstellen – beim Gehorsamsbegriff des hl. Franz von Sales die Liebe eine ganz besondere Stellung ein. Dasselbe ist bei uns der Fall.

Daraus folgt, dass²⁷ alle bewährten und anerkannten katholischen Strömungen – wenn auch mit einigen Akzentverschiebungen – unsere Auffassung vom vollkommenen Gehorsam und seiner ausschlaggebenden Bedeutung für Formung der christlichen Persönlichkeit teilen.

Das gilt auch von

s a l e s i a n i s c h e r

Lehr- und Lebensweisheit. Wir heben das eigens hervor, weil der "Bericht" hier am ehesten einen Ansatzpunkt für seine Rechtfertigung finden könnte. Geschähe solche Berufung mit Recht, so bedeutete sie eine volle Anerkennung. Franz von Sales ist ein bedeutender Kirchenlehrer. Wer sich auf ihn stützen kann, hat sofort die Autorität der Kirche auf seiner Seite.

Wer sich aber die Mühe nimmt, tiefer in salesianische Geistigkeit einzudringen, findet bald, dass²⁷ alle Versuche in diesem Falle vergebens sind. Im Gegenteil. Franz wirft seine ganze Autorität für unsere Auffassung in die Waagschale.

Etwas anderes ist von vornherein nicht zu erwarten.

²⁶ TV: weiss

²⁷ H: daß

²⁸ TV: grössere

²⁹ TV: Gesetzmässigkeiten

³⁰ V: von

Dafür ist die aszetisch-pädagogische

Gesamteinstellung

hüben und drüben zu gleichartig. Sie macht eine Differenziertheit in der Gehorsamsidee, wenn nicht ganz unmöglich, so doch höchst unwahrscheinlich.

Die Ähnlichkeit³¹ geht tatsächlich so weit, dass³² man meinen möchte, wir hätten Franzens Idee einfach kopiert und wir sähen unsere Aufgabe lediglich darin, sie modern aufzufrischen und zu popularisieren. Dass³³ das in dieser Form nicht der Fall ist, ergibt sich schon daraus, dass³² sich ein Gleiches mit demselben Recht von allen anderen bewährten Systemen sagen lässt³⁴. Wohl ist es wahr – und das darf als ein gutes Zeichen angesehen, als Beweis echt katholischer Denkweise gewertet werden –[,]³⁵ dass³² alle unsere Auffassungen fest in kirchlicher Tradition verankert sind, dass³² sie sich ausnahmslos auf /H62/ gewichtige Autoritäten stützen können, so sehr sie auch bisweilen im Gegensatz zu augenblicklich herrschenden Meinungen stehen, so offensichtlich sie auch ihren unmittelbaren Ursprung eigenständiger Beobachtung und Forschungsarbeit verdanken. Wahr ist ferner, dass³² alle Systeme uns reichlich beschenkt haben, aber auch von uns durch eine schöpferische Synthese und durch³⁶ Anpassung an Bedürfnisse und Forderungen der Zeit beschenkt worden sind.... /V67/

Die Übereinstimmung³⁷ zwischen Franz von Sales und uns ist weitestgehend: mag es sich dabei um geistige Haltungen oder einzelne Forderungen handeln. Wer uns verstehen will, muss³⁸ bei ihm in die Schule gehen; wer seinen Geist in sich aufgenommen, wird ohne weiteres mit uns fertig. Franzens Anliegen sind unsere Anliegen, seine Schwierigkeiten sind unsere Schwierigkeiten, seine Kämpfe unsere Kämpfe.

Das beweist ein flüchtiger Vergleich.

Zunächst ist ganz allgemein festzustellen: Was wir Ideal-, Bündnis- und Bindungspädagogik nennen, was wir von der Bewegungs-, Vertrauenspädagogik lehren und von der Werktagsheiligkeit künden, findet sich bei ihm nicht nur keimhaft, sondern bis zu einer gewissen Entfaltung: mag es dabei gehen um Persönliches oder Gemeinschaftsideal, um Persönlichkeits- und Aufgabenideal, mag es sich drehen um das Verhältnis zwischen innerer Haltung und äußerer³⁹ Handlung, um die Spannung zwischen Geist und Form, zwischen Liebe und sittlichen Tugenden, zwischen Hochgemutheit und blo-

³¹ TV: Aehnlichkeit

³² H: daß

³³ H: Daß

³⁴ H: läßt

³⁵ Kein Komma in THV

³⁶ V: druch

³⁷ TV: Uebereinstimmung

³⁸ H: muss

³⁹ TV: äusserer

ßer Pflichtmäßigkeit⁴⁰, zwischen innerer und äußerer⁴¹ Bindung. Unsere gesamte pädagogische Theorie und Praxis – obwohl nachweisbar eine unabhängig entstandene selbständige Neuschöpfung – erscheint wie eine zeitgemäße⁴² Weiterentwicklung und Vollendung seiner Grundauffassungen. Das mag auf solche beruhigend wirken, die weder Zeit noch Kraft, weder Lust noch Fähigkeit haben, aus letzten Zusammenhängen heraus selbständig ein Urteil zu fällen und eine sichere Stellung zu beziehen. Wer sich in seine Schriften vertieft, meint vielfach, sie wären erst heute und für die heutige Zeit geschrieben, er glaubt, sie kämen aus unserem Kreise.

Um auf einige – nicht auf alle – Einzelheiten einzugehen, sei an die beiderseitige Auffassung erinnert von der Idee der

Werktagsheiligkeit,

an die Lehre vom

Standesideal

Und

Persönlichen Ideal.

Was wir heute von der

Werktagsheiligkeit

sagen, hat Franz für seine Zeit gelehrt. Das war damals bedeutend schwieriger als heute, wo durch gewaltige geistige Erschütterungen der Boden glänzend vorbereitet ist. Die Bewegung, die von ihm eingeleitet oder doch wenigstens stark gefördert wurde, hat durch die Constitutio "Provida Mater Ecclesia" einen endgültigen krönenden Abschluss⁴³ gefunden. Sein religions-pädagogisches Genie war notwendig, um in einer Zeit, wo die öffentliche Meinung fast nur eine ausgesprochene Ordensaszese kannte, mit mutigem Griff die Frömmigkeit von der üblichen Ordensform zu lösen, um sie auf das überzeitlich Wesentliche, auf die vollkommene Liebe zurückzuführen und sorgfältig persönlicher Individualität und origineller Lebensstellung anzupassen. Deshalb gilt er in der Geistes/H63/geschichte des Abendlandes als der Pionier der Werktagsheiligkeit für alle Stände, als Kirchenlehrer und Lehrmeister einer ausgesprochenen Laienaszese, als Vorkämpfer für die geistige Art der Instituta saecularia und aller verwandten Strömungen. Dass⁴⁴ er sich in Lehr- und Sprechweise von üblichen Gebräuchen löste und bei seinem wagemutigen Vorstoß⁴⁵ in vielfältigen Widerspruch mit öffentlichen Lehrmeinungen und Formulierungen verstrickte, hält jeder Sachverständige für selbstverständlich. Seiner Rede- und Schreibweise warf man Mangel an sacraler Weihe vor. Er vertrat – vor

⁴⁰ bloßer Pflichtmäßigkeit] TV: blosser Pflichtmässigkeit

⁴¹ TV: äusserer

⁴² TV: zeitgemässe

⁴³ H: Abschluß

⁴⁴ H: Daß

⁴⁵ TV: Vorstoss

allem wo es sich um Wesen, Werden und Wert der Liebe handelt – andere Auffassungen als der hl. Thomas. Mit unerschütterlicher Festigkeit stellte er sich in Gegensatz zu Port Royal, dem klösterlichen Mittelpunkt des Jansenismus, der überall unerbittliche Strenge, zumal in der Jugenderziehung, lehrte, der die geistige Freiheit einengte und vielgestaltiger Knebelung des Willens das Wort redete.... Das alles beweist, wie außerordentlich⁴⁶ selbständig und schöpferisch er in seinem Denken und Wollen war.

Bei aller Vornehmheit in Gesinnung und Form,⁴⁷ verband der Gentleman-Saint⁴⁸ mit seltener Klugheit allezeit⁴⁹ – vorzüglich, seitdem er seine Zeit-sendung erfasst⁵⁰ – unüberwindliche Tapferkeit. Nachdem er klar erkannt, dass⁵¹ die Verallgemeinerung und Verabsolutierung des Ordensideals die Beheimatung der Frömmigkeit in der Welt verhindert, nahm er den Kampf auf. Es war ja nur Gliedern der höheren Stände möglich, die Ordensszese ins Weltleben zu übertragen. Nur sie hatten Zeit und Geld genug, sich zum Beten des Offiziums zurückzuziehen, nur sie konnten in die Einsamkeit gehen und ihre weltlichen Geschäfte anderen überlassen, nur ihnen stand Raum zur Verfügung, um die üblichen Kasteiungen vorzunehmen, sie konnten zu bestimmten Zeiten fasten und zu anderen wieder einen Ausgleich suchen. All das kam für die große⁵² Masse nicht in Betracht. Sie musste⁵³ zu der Überzeugung⁵⁴ kommen: es ist unmöglich,⁵⁵ in der Welt zu leben und fromm zu werden. Das können nur Klosterleute. Wir sind dazu nicht berufen. Also verzichten wir schlechthin auf das Streben danach und gehen unseren Werktag ohne Verbindung mit Gott. Der Sonntag und die offizielle Gebetszeit mag ihm gehören....

Wer eine genaue Zeitanalyse haben will, wer nach den Ursachen der heute allgemein herrschenden Saecularisierung des Lebens forscht, wer nach den Quellen des Werktagsheidentums und des Sonntagschristentums fragt, darf an diesen Zusammenhängen nicht achtlos vorübergehen. Heute gilt es, alles zu benutzen, um den Kollektivismus kennen zu lernen, ihn bis in die letzten Schlupfwinkel zu verfolgen und zu überwinden. Alles, was das private und öffentliche Leben von Gott löst, darf und muss⁵⁶ als Pest des Laizismus und als unmittelbarer Gefahrenherd des Kollektivismus aufgefasst⁵⁷ und bekämpft werden. Haecker macht darauf aufmerksam, dass⁵¹ jegliche Trennung von der übernatürlichen Ordnung Welt und Menschen hemmungslos dem Einfluss⁵⁸ des Teufels öffnet, der umhergeht wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge... Nur göttliche Mächte können die diabolischen Kräfte letzten Endes wirksam bannen. Das lehrt deutlich die Apokalypse⁵⁹....

⁴⁶ TV: ausserordentlich

⁴⁷ Kein Komma in H

⁴⁸ TV: Gentlemant-Saint (in V handschriftlich korrigiert)

⁴⁹ V: allerzeit

⁵⁰ H: erfaßt

⁵¹ H: daß

⁵² TV: grosse

⁵³ H: mußte

⁵⁴ TV: Ueberzeugung

⁵⁵ Kein Komma in TV

⁵⁶ H: muß

⁵⁷ H: aufgefaßt

⁵⁸ H: Einfluß

⁵⁹ H: Apokalypse

Dadurch wirkt sich der Saecularismus doppelt tragisch aus.... Der Mainzer Katholikentag entwirft ein betrübliches Bild vom rapiden Wachstum dieser Zeitkrankheit im deutschen Raum... Alle pädagogischen Einrichtungen und Maßnahmen⁶⁰ müssen damit rechnen. Das gilt an erster Stelle für die Seelsorger der Jugend und der Arbeitermassen. Westermayer macht mit Recht darauf aufmerksam, dass⁶¹ die Macht des Milieus die Persönlichkeit des jungen Menschen erdrückt. Als bestimmende Fak/H64/toren nennt er im wirtschaftlich-sozialen Bereich die Verarmung und soziale Umschichtung, im politischen die noch unentwickelte Demokratie, im weltanschaulichen die totale Saecularisierung des Lebens.

Kockerolst macht für das Industrievolk die Feststellung:

"Die Religion ist nicht,⁶² wie üblicherweise angenommen wird, die am meisten angegriffene Wertsphäre. Im Gegenteil, sie steht in der Angriffsskala am niedrigsten."

Als Grund dafür wird angegeben:

"Die Religion hat dem Industriearbeiter überhaupt nichts mehr zu sagen. Er ist beherrscht von politisch-wirtschaftlichen Interessen. Auch seine Vorurteile gegen Religion sind nicht religiös oder intellektuell, sondern sozial motiviert. Nicht den Grundwahrheiten des Christentums, /V69/ sondern dem sozialen Erscheinungsbild der Kirche gilt der Widerspruch...."

Wir nähern uns offenbar mehr und mehr dem Zustand, den Nietzsche ahnte, als er das Wort schrieb: "Gott ist tot, wir haben ihn gemordet". In den Schichten breiter Arbeitermassen wird Gott und Religion als Opium für das Volk angesehen. Schuld daran mag die Art und Weise sein, wie manche Großen⁶³ dieser Welt die Religion bewertet und benutzt haben. Sie war für sie hauptsächlich ein Köder, ein Mittel, um das Volk an der Kandare⁶⁴ zu halten. Auf diesen Ton ist das Glaubensbekenntnis des geist- und einflussreichen⁶⁵ Religionsspötters⁶⁶ Voltaire abgestimmt. Er gesteht:

"Wenn es keinen Gott gäbe, müsste⁶⁷ man einen erfinden. Denn[,] Brüder, ihr versteht, die Religion ist ein Sicherheitsventil. Das Volk braucht Religion."

Hier knüpft Michael Bakunin, der Vater des russischen Anarchismus und der Großvater⁶⁸ des⁶⁹ Bolschewismus an. In seiner Schrift "Gott und der Staat" bekennt er:

"Ich drehe das Wort von Voltaire um und sage: Selbst wenn es einen Gott gäbe, müsste⁷⁰ man ihn abschaffen. Denn wo Gott erscheint, wird der Mensch zu nichts. Gott ist ja der höchste Herr, und dann ist der Mensch nur Sklave. Offenbarung und Religion sind unvereinbar mit der Freiheit und Würde des Menschen."

⁶⁰ TV: Massnahmen

⁶¹ H: daß

⁶² Kein Komma in TV

⁶³ TV: Grossen

⁶⁴ THV: Kantare.

⁶⁵ H: einflußreichen

⁶⁶ TV: Religionsspötter (in V handschriftlich korrigiert)

⁶⁷ H: müßte

⁶⁸ TV: Grossvater

⁶⁹ V: der

⁷⁰ H: müßte

Nietzsche sagt dafür:

"Wenn es einen Gott gäbe, könnte ich nicht vertragen, es nicht zu sein."

Das alles zeigt, wieweit die Saecularisierung des Lebens vorgeschritten und wo die Quelle ist für das Missverhältnis⁷¹ zwischen Arbeiter und Kirche....

Daraus schließe⁷² man, wie wertvoll es ist, bei Franz von Sales in die Schule zu gehen, sich von ihm in Wesen, Sinn und Zweck zeitgemäßer⁷³ Werktagsheiligkeit für die weltlichen Berufe einführen zu lassen und ihr bededter Kündler durch Wort und Tat zu sein. Man lerne die Bedeutung der Laieninstitute und ihre Zeitsendung neu schätzen.

Pius XI. erklärt in seiner Enzyklika über Lehre und Leben des hl. Kirchenlehrers:

"Der heilige Franz von Sales scheint durch Gottes besonderen /H65/ Ratschluss⁷⁴ der Kirche gegeben zu sein, um jene, schon in seiner Zeit eingewurzelte und heute noch nicht überwundene Meinung zu widerlegen, dass⁷⁵ wahre Heiligkeit.... so schwer zu erreichen sei, dass⁷⁵ sie die Mehrzahl der Gläubigen gar nicht⁷⁶ erreichen könne....; ja, dass⁷⁵ das Streben nach Heiligkeit mit so großen⁷⁷ Mühen und Schwierigkeiten verbunden sei, dass⁷⁵ die Heiligkeit Männern und Frauen außerhalb⁷⁸ des Klosters überhaupt nicht zukomme."

Franz prägte⁷⁹ drei Grundsätze, an denen er unerschütterlich festhielt, die für alle, die den Kollektivismus überwinden wollen, für alle, die das Alltagsleben in der Welt in all seinen Verzweigungen wieder mit Gott verbinden wollen von großer⁸⁰ Bedeutung sind. Sie dürfen als Vademecum aller Laieninstitute und ihrer Freunde angesprochen werden.

Die Zahl der Freunde wächst zusehends.... Alle, die die Mitverantwortung der Laien für das Reich Gottes auf Erden betonen, dürfen sich dazu rechnen. Der Mainzer Katholikentag macht sich zu ihrem Sprachrohr, wenn er in seinen EntschlieÙungen⁸¹ festlegt:

"Der Katholikentag in Mainz bekennt sich freudig zur Teilnahme am hierarchischen Apostolat der Kirche und ruft auf zur tätigen Sorge um die Erfüllung jener Aufgaben, die Christus, der Herr, seiner Kirche gestellt hat. /V70/

Er bittet alle katholischen Priester, das Gewissen der christlichen Laien mit dem lebendigen Bewusstsein⁸² der Mitverantwortung zu erfüllen,⁸³ und bittet die Hochwürdigsten Herren Bischöfe, ihre Priesterbildner anzuweisen, den priesterlichen Nachwuchs zur praktischen Anerkennung der Laienverantwortung zu erziehen.

⁷¹ H: Mißverhältnis

⁷² TV: schliesse

⁷³ TV: zeitgemässer

⁷⁴ H: Ratschluß

⁷⁵ H: daß

⁷⁶ gar nicht] TV: garnicht

⁷⁷ TV: grossen

⁷⁸ TV: ausserhalb

⁷⁹ V: prägt

⁸⁰ TV: grosser

⁸¹ TV: Entschliessungen

⁸² H: Bewußtsein

⁸³ Kein Komma in H

Der Katholikentag ist sich klar bewusst⁸⁴, dass⁸⁵ die Gewissensverantwortung für Glauben und Kirche auf der Gliedstellung beruht, die

⁸⁴ H: bewusst

⁸⁵ H: daß

der Christ durch Sakrament und Recht am mystischen Leibe Christi besitzt, und ruft alle katholischen Christen auf, ihre verantwortlichen apostolischen Aufgaben in freudiger Einordnung in das Gefüge der Kirche zu leisten.

Der Katholikentag bittet, den Laien Gelegenheit zur religiös-theologischen Schulung und zur Übernahme⁸⁶ verantwortlicher Aufgaben in Pfarrgemeinde, Bistum und Gesamtkirche zu geben, vor allem für die Brüder in der Zerstreuung und für die Heidenmission."

Um die Tragweite der einzelnen Punkte zu verstehen, empfiehlt es sich, die Praeambel auf sich wirken zu lassen, die eine gedrängte Zeitschilderung enthält.

"Der Katholikentag ist in einer Zeit zusammengekommen, in der die Not und das Elend menschliches Maß⁸⁷ überstiegen haben. Die Menschen leiden leibliche und seelische Not: Hunger, Armut, Obdachlosigkeit quälen sie; sie sind getrieben von Lebensangst, Verzweiflung und einem Sicherheitsbedürfnis, dem sie vielfach das Opfer ihrer Freiheit und Menschenwürde zu bringen bereit sind. Sie wissen nicht mehr, wozu sie auf der Welt sind. Daher sind sie unfähig geworden, der Verstrickung durch die Gewalten dieser Welt zu entgehen, durch die sie schließlich⁸⁸ zerstört werden.

Des Menschen leibliche Not erfordert Hilfe mit allen Kräften, wo immer wir ihr begegnen. Aber da der ganze Mensch auf /H66/ dem Spiele steht, müssen wir um der Wahrheit willen sagen, was hart zu hören und für uns ohne Selbstgerechtigkeit nicht leicht zu sagen ist: Der Mensch kann nicht gesund werden, wenn er die Güter des Lebens in verkehrter Reihenfolge sucht. Als unser Herr auf Erden wandelte, um uns die Botschaft des Heils zu bringen, da erbarmte er sich jeder leiblichen Not, die zu ihm kam; trotzdem aber sagte er: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles andere wird euch dazugegeben werden." Das ist die Wahrheit, die den Menschen frei und unabhängig macht.

Dieses Reich Gottes ist indessen keine unwirkliche Zuflucht bloßer⁸⁹ Wunschträume. Gottes Sohn hat es als seine Königsherrschaft inmitten dieser Welt begründet.

Es ist nun durch alle Zeiten im Werden, bis es im letzten Scheitern aller Geschichte offenkundig werden wird. Das allen Menschen ins Herz geschriebene Grundgesetz dieses Reiches ist das Gebot, Gott und den Mitmenschen aus ganzer Seele zu lieben. Dieses Gebot verpflichtet uns zunächst, den Mitmenschen ihr Recht zu sichern, das heißt⁹⁰ heute aber, den zahllosen Entrechteten ihr Recht zu verschaffen. Durch unser Leben in Christus müsste⁹¹ es uns leichter sein als andern, schon diese Gerechtigkeitspflicht zu erkennen und zu erfüllen. Ja, wir wollen darüber hinaus an einer Liebe erkennbar sein, die den Gerechtigkeitsanspruch überbietet.

Konnten wir daran erkannt werden? Ist nicht oft dem Wort der Wahrheit um unseres Versagens willen nicht geglaubt worden?

⁸⁶ TV: Uebernahme

⁸⁷ TV: Mass

⁸⁸ TV: schliesslich

⁸⁹ TV: blosser

⁹⁰ TV: heisst

⁹¹ H: müßte

Wer so unmittelbar in seiner Existenz bedroht ist wie der Mensch unserer Zeit, ist ungeduldig gegen jede theoretische Wahrheit, deren Praxis verfehlt wird. So stellt sich uns dring-

licher /V71/ denn je die Aufgabe zeugnishafter Verwirklichung in unserem eigenen Leben, im Leben der Gemeinschaft, in der Errichtung rechter Ordnungen und im rechten Gebrauch der Mittel.

Die Beratungen des Katholikentages standen unter der Pflicht, die Wahrheit zu erkennen und die "Wahrheit zu tun". Sie umfassten⁹² viele Bereiche des Lebens, und die Entschlüsse⁹³ seiner Arbeitsgemeinschaften betonten je nach ihrer Aufgabe bald die eine, bald die andere Pflicht. Der Gehorsam gegen beide aber sollte sein Gesamtbild bestimmen."

Die Grundsätze lauten:

1. Grundsatz: Klösterliche Frömmigkeit kann nicht im weltlichen Beruf gepflegt werden.
2. Grundsatz: Wahre Frömmigkeit verdirbt nichts, keinen Beruf und kein Geschäft. Darum ist jede Frömmigkeit falsch, die dem Beruf schadet und die Geschäfte ruiniert, die das Ansehen in der Welt nimmt, den Geist trübsinnig und den Charakter unerträglich macht.
3. Grundsatz: Man kann in der Welt ebenso gut zur höchsten Vollkommenheit gelangen wie im Kloster.

Das ist genau das Gegenteil von dem, was heute die öffentliche Meinung sagt und was die damalige Erbauungsliteratur,⁹⁴ was aber auch der Jansenismus lehrte. Für letztere hat der Abbé Saint Cyran und der Freundeskreis um ihn und Jansenius die Parole ausgegeben: /H67/

Nur wenige Seelen retten sich im weltlichen Leben. Deshalb bleibt nur eines übrig: Flucht aus der Welt und unerbittliche Strenge.

Franz erklärt demgegenüber:

"Es ist ein Irrtum, ja eine Häresie, wollte man das religiöse Leben aus der Gesellschaft der Soldaten, aus der Werkstätte der Handwerker, vom Hofe der Fürsten und vom Haushalte der Eheleute verbannen.... Die evangelischen Räte wurden für die⁹⁵ Vollkommenheit des christlichen Volkes in seiner Gesamtheit, nicht aber für die Vollkommenheit jedes einzelnen gegeben.... Gott will also nicht, dass⁹⁶ jeder sämtliche Räte befolge, sondern jedermann nur jene, die nach der Eigenart seiner Persönlichkeit, nach den Zeitumständen, Lebensverhältnissen und vorhandenen Kräften für ihn passen.... Brauchen also die Eltern wirklich notwendig deine Hilfe, wäre es nicht an der Zeit, sich jetzt,⁹⁷ dem Rate entsprechend, in ein Kloster zurückzuziehen, denn jetzt befiehlt die Liebe, das Gebot zu erfüllen: ehre, diene, unterstütze und hilf deinem Vater oder deiner Mutter.... Kraft dieser Liebe wird man auch vielen Leuten raten, in der Welt zu bleiben, ihr Vermögen zu behalten, zu heiraten, ja selbst zu den Waffen zu greifen und in den Krieg zu ziehen, obschon doch dieser Stand so gefährlich ist... Es ist auch schon oft vorgekommen, dass⁹⁶ Leute die Vollkommenheit bewahrten im Weltgetrie-

⁹² H: umfaßten

⁹³ TV: Entschliessungen

⁹⁴ was – Erbauungsliteratur] in T nachträglich maschinenschriftlich über der Zeile eingefügt

⁹⁵ Fehlt in V

⁹⁶ H: daß

⁹⁷ Kein Komma in TV

be, das doch hierfür nicht besonders günstig ist, sie aber verloren in der Einsamkeit, die doch für ein vollkommenes Leben so wünschenswert erscheint.... Ich sage Ihnen: Nicht das Gewand macht den Mönch⁹⁸ aus, sondern die gute Lebensführung...."

"Meine Absicht ist es, den Leuten, die in den Städten, in der Familie, am Hofe leben.... zu zeigen, dass⁹⁹ eine starke und standhafte Seele mitten in der Welt leben /V72/ kann, ohne Weltgesinnung anzunehmen, dass⁹⁹ die Quellen süßer¹⁰⁰ Frömmigkeit inmitten der bitteren Wogen des Irdischen zu finden sind, dass⁹⁹ man in den Flammen irdischer Wünsche fliegen kann ohne die Flügel heiliger Sehnsucht nach religiöser Lebensführung zu verbrennen."

Die klar erfasste Idee zeitgemäßer¹⁰¹ Werktagsheiligkeit drängt von selbst zu konkreter Verwirklichung in Gestalt der

S t a n d e s v o l l k o m m e n h e i t .

Jeder Werktag wird in seinem Verlauf und Inhalt wesentlich mitbestimmt durch die einzelnen Standes- und Berufsaufgaben. Franz verfolgte mit unerbittlicher Konsequenz seine klar erkannte Idee. Darum wurde er nicht müde, vor Überspannungen¹⁰² zu warnen, von der Sucht nach Außergewöhnlichem¹⁰³ abzuraten und das Frömmigkeitsstreben in den Rahmen der nüchternen Standespflichten einzufangen und dort tatkräftig sich auswirken zu lassen.

Es ist gesunde Kost, die er bietet, die auch uns Heutigen etwas zu sagen hat, vornehmlich solchen, die durch Übertragung¹⁰⁴ des herrschenden Vitalismus und Irrationalismus auf religiöses Gebiet mit aftermystischen Strömungen liebäugeln und den herben Boden eines geläuterten Glaubens unter den Füßen¹⁰⁵ verlieren.

"Wir haben keine andere Absicht" – so erklärt er – "als rechtschaffene und religiöse Menschen zu werden, fromme Männer, fromme Frauen.... Gefällt es dann Gott, uns zu engelhafter Vollkommenheit zu erheben, so werden wir auch noch /H68/ gute Engel sein. Inzwischen aber wollen wir uns schlicht, demütig und fromm in den kleinen Tugenden üben.... Wir überlassen die überirdischen Zustände den übererhabenen Seelen."

Franz weiß¹⁰⁶, wie leicht die Seelen, die die Gier nach Außergewöhnlichem¹⁰³ pflegen[,]

"gewaltigen Illusionen, Selbsttäuschungen und Torheiten ausgesetzt sind.... während sie große¹⁰⁷ Worte machen und Fachausdrücke der Mystik gebrauchen, bleibt ihre wirkliche Gesinnung und tatsächliche Lebensführung auf niedriger Stufe stehen. Engel glauben sie zu sein, und sind nicht einmal gute Menschen."

⁹⁸ V: Menschen

⁹⁹ H: daß

¹⁰⁰ TV: süsser

¹⁰¹ TV: zeitgemässer

¹⁰² TV: Ueberspannungen

¹⁰³ TV: Aussergewöhnlichem

¹⁰⁴ TV: Uebertragung

¹⁰⁵ TV: Füßen

¹⁰⁶ TV: weiss

¹⁰⁷ TV: grosse

Frau von Chantal schreibt er bei Gelegenheit:

"Wie möchten Sie, dass¹⁰⁸ Ihre Seele sei? Ein scharfsichtiger, starker, fester und beständiger Geist? Erlauben Sie, dass¹⁰⁸ Ihr Geist Ihrer Stellung angemessen ist, ein Witwengeist, d.h. gering und jeder Erniedrigung unterworfen, außer¹⁰⁹ der Beleidigung Gottes."

Ein anderes Mal gesteht er:

"Ich billige es keineswegs, wenn jemand, der einen bestimmten Pflichtenkreis oder Beruf hat, mit der Sehnsucht nach einer anderen Lebensweise spielt.... oder irgendwelche religiösen Übungen¹¹⁰ verrichten möchte, die mit seiner jetzigen Stellung unvereinbar sind,.... denn¹¹¹ entweder wird das Herz geteilt, die Kraft zu den notwendigen Verrichtungen Geschwächt.... die Zeit wird vergeudet¹¹², und diese Sehnsucht tritt an die Stelle jener Sehnsucht, die man haben sollte, nämlich, den jetzigen Pflichtenkreis richtig auszuführen."

"Nichts hindert uns so sehr daran, in unserem Stande vollkommen zu werden,¹¹³ als das Verlangen nach einem anderen. Denn statt auf dem Felde zu arbeiten, wo wir sind, schicken wir unsere Ochsen mit dem Pflug anderswo hin, auf das Feld unseres Nachbarn, wo wir doch in diesem Jahre nicht ernten können. Das ist nur ein Zeitverlust; denn es ist ausgeschlossen, dass¹⁰⁸ wir unser /V73/ Herz fest auf den Erwerb großer¹¹⁴ Tugenden richten, die für unsere jetzige Stellung erforderlich sind, wenn wir unsere Gedanken und Hoffnungen anderswo hinschweifen lassen....["]

"Ich bitte Sie, Philothea, wäre es recht, wenn ein Bischof so einsam leben würde wie ein Karthäuser, wenn Verheiratete nicht mehr Besitz erwerben wollten als die Kapuziner, wenn ein Handwerker den ganzen Tag in der Kirche verbringen wollte wie die Ordensleute und wenn ein Ordensmann sich immer in Rechtsfragen verstricken wollte wie ein Advokat. Wäre eine solche Frömmigkeit nicht lächerlich, ungeordnet und unverträglich¹¹⁵? Und doch begegnet man sehr häufig diesem Fehler.... und die Übung¹¹⁶ der Frömmigkeit muss¹¹⁷ verschieden sein beim Ordensmann und beim Handwerker, beim Diener und beim Fürsten, bei der Witwe, dem jungen Mädchen und der verheirateten Frau. Sie muss¹¹⁷.... den Kräften, Geschäften und Pflichten des einzelnen angemessen sein."

Die Hauptsache war und blieb für ihn das Kernstück der Heiligkeit: vollkommene Liebe, die sich jeweils in der Lebensform vollkommen auswirken möchte, die Gott durch Beruf und Stand verlangt.... Der Mainzer

¹⁰⁸ H: daß

¹⁰⁹ TV: ausser

¹¹⁰ TV: Uebungen

¹¹¹ sind – denn] TV: sind,.... den (von V handschriftlich korrigiert) – H: sind...; denn

¹¹² TV: vergäudet (in T maschinenschriftlich, in V handschriftlich korrigiert)

¹¹³ Kein Komma in TV

¹¹⁴ TV: grosser

¹¹⁵ Im Original (Müller 1933, 126): unerträglich

¹¹⁶ TV: Uebung

¹¹⁷ H: muss

Katholikentag stellt fest, dass¹¹⁸ Deutschland Diaspora, /H69/_dass¹¹⁸ es Missionsland geworden.

Ivo Zeiger konstatiert:

"Früher wurden im schlimmsten Falle unsere Frontlinien eingebuchtet, hier und da ein Einbruch hingenommen, die Gesamtstellung jedoch blieb. Diesmal aber sind unsere Ver-

¹¹⁸ H: daß

schanzungen, d.h. die territorialen und rechtlichen Hoheitsgrenzen eingeebnet, zugewalzt und überrannt worden. Wir sind, taktisch gesehen, durch die territoriale Umschichtung, durch die Massenverschiebung der Menschen innerhalb Deutschlands, ins offene Feld geworfen worden¹¹⁹. Nicht mehr geborgen in einheitlicher Geschlossenheit, sondern der Einzelne steht dem Einzelnen gegenüber. Vor dieser Tatsache stand schon seit langem der Diaspora-Katholik, der Seelsorger in der Stadt. Heute muss¹²⁰ jeder damit rechnen, bis ins letzte katholische Dorf hinein...."

"Deutschland ist Missionsland geworden. Denn auch unsere noch scheinbar geborgenen Katholiken sind ungeborgen, sie sind in die Gefährdung geworfen, sind erst wieder zu erwerben, wenn wir sie wirklich unser Eigen nennen wollen. Und gerade wenn sie feststehen, tritt an sie die Missionsaufgabe heran: dass¹²¹ sie in der Zerstreung nun auch wirklich sich als Samenkörner Christi fühlen, als Sauerteig unserer Erde wirken. Missions-situation fordert Missionsmethoden."

Die Wirkung solcher Verhältnisse ist die Brüchigkeit aller üblichen Lebensformen und die fast hysterische Entzündbarkeit für alles Neue. Dieses Knistern im Gebälk, dieses Wanken und Schwanken wird dadurch erheblich vermehrt, dass¹²² Deutschland der Tummelplatz östlicher und westlicher Ideologie und Experimente geworden ist. Man muss¹²⁰ beide an Ort und Stelle studiert haben, um zu ermessen, was das bedeutet. Wurzellosigkeit und Heimatlosigkeit unseres Volkes steigert sich ins Ungemessene. Wie lange wird es noch seiner boden- und eigenständigen Art treu bleiben? Wie lange noch dem suggestiven Werben beider Eroberer widerstehen? Und wenn es kampfflos amerikanische oder russische Lebensgewohnheiten annimmt, wird es nicht dann auch dem heidnischen Geiste zum Opfer fallen? /V74/

Franz von Sales zeigt den Weg durch das undurchdringliche Dickicht, durch das verwirrende Labyrinth. Er ist milde, wo es sich um äußere¹²³ Lebensformen handelt, verlangt aber als sicheres Kriterium und Maßstab¹²⁴ für Wahl und Wandlung das Wachstum der Gottesliebe bis zur Gottinnigkeit und Gottergriffenheit. Wer in seine Schule geht, konzentriert alle Kräfte auf Gott und bekommt von da aus eine eigenartige Griffsicherheit, eine heilige, beglückende Freiheit in seiner Stellung zu Lebensgewohnheit und Lebensform – wie Stand und Beruf sie verlangen.

Franz geht noch weiter. Sein Genie brachte es fertig, die Lehre vom

P e r s ö n l i c h e n I d e a l

grundzulegen, die wir in ein geschlossenes System bringen durften.

¹¹⁹ V: wurden.

¹²⁰ H: muß

¹²¹ H: Daß

¹²² H: daß

¹²³ TV: äussere

¹²⁴ TV: Masstab

Zunächst hatte er den Mut, so stark auf die individuellen Bedürfnisse der Seele einzugehen, dass¹²⁵ er im Gegensatz zur Theorie und Praxis seines Jahrhunderts alle Typisierungen der Ideale und ihre sinngemäße¹²⁶ Umdeutung ablehnte.

Zur Zeit der Märtyrer lebte in der Kirche das Märtyrerieideal, das später wie im Handumdrehen eine Umdeutung erfuhr. Schon Clemens von Alexandrien erklärte: "Der vollkommene Christ, der sich im/H70/mer und überall abtötet, ist der wahre Märtyrer." Hieronymus erklärte: "Die Bewahrung der Keuschheit ist auch ein Martyrium." Petrus Damiani gestand: "Das Martyrium möchte ich für Christus erleiden,¹²⁷ aber es besteht keine Möglichkeit... Darum zerschlage ich mich selbst mit Geißelhieben¹²⁸ und zeige so wenigstens den Willen meiner glühenden Seele."

Ähnlich¹²⁹ verfuhr man mit dem Ideal des Einsiedlerlebens und der Jungfräulichkeit. Beide waren eine zeitlang Modesache geworden. Ungezählt viele Seelen wählten sie einfach ohne jede innere Berufung. Sie setzten sich dadurch erschreckend vielen und hässlichen¹³⁰ Versuchungen und Schwierigkeiten aus.

Zur Zeit des heiligen Franz stand das Ideal des Klosterlebens so hoch im Kurs, dass¹²⁵ viele strebsame Christen meinten, sie müssten¹³¹ wenigstens im Ordensstand sterben. Sie legten deshalb auf dem Sterbebett Profess ab und ließen¹³² sich das Ordensgewand¹³³ anlegen. Hauptsache war für sie, bei Begegnung mit dem ewigen Richter wenigstens dem Ordensstande anzuhören.

Franz räumt in seiner klarschauenden und konsequenten Art mit diesen Zwitteridealen auf.

An deren Stelle setzte er nicht nur das Standes-¹³⁴ sondern auch das Persönliche Ideal.

Als Grundprinzip der Persönlichkeitsbildung stellte er den Satz auf: Seien wir ganz, was wir sind. Das heißt¹³⁵, das, was Gott durch natürliche Anlage und übernatürliche Gnadenanregung oder durch außerordentliche¹³⁶ Verhältnisse in uns grundgelegt hat. Damit formulierte er in seiner Weise das wesentlichste Grundelement der Lehre vom Persönlichen Ideal, das Angelus Silesius in die Form gekleidet hat: In jedem ist ein Bild dess', was¹³⁷ er werden soll. Solang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. Wie tief Franz diese Überzeugung¹³⁸ in Fleisch und Blut übergegangen, zeigt

¹²⁵ H: daß

¹²⁶ TV: sinngemässe

¹²⁷ Kein Komma in TV

¹²⁸ TV: Geißelhieben

¹²⁹ TV: Aehnlich

¹³⁰ H: häßlichen

¹³¹ H: müßten

¹³² TV: liessen

¹³³ V: Ordenskleid

¹³⁴ Kein Komma in TV

¹³⁵ TV: heisst

¹³⁶ TV: ausserordentliche

¹³⁷ Bild – was] TV: Bild, dess' was – H: Bild, deß, was

¹³⁸ TV: Ueberzeugung

sein eigenes praktisches Leben, zeigen aber auch ungezählt viele Hinweise in seinen Reden und Briefen. So wünscht er z.B.¹³⁹ ähnlich wie Augustinus, dass¹⁴⁰ wir das Vorbild der Heiligen nachahmen, aber er fügt bei: das darf nur geschehen¹⁴¹ entsprechend unserer originellen Art. Die Sorge um Verzeichnung der Originalität scheint sein ständiger Begleiter gewesen zu sein. Bei Gelegenheit erklärt er:

"Als Gott die Welt erschuf, da befahl er den Pflanzen,¹⁴² Früchte zu tragen nach ihrer Art. Ebenso befiehlt er den Christen, die da sind die lebendigen Pflanzen seiner Kirche, Früchte der Frömmigkeit zu tragen, jeder nach seiner Eigenart und Berufung." /V75/

Er ist davon überzeugt, dass¹⁴⁰ sich keine zwei Menschen finden, die in ihrer natürlichen Veranlagung vollkommen gleich sind. Dieselbe Verschiedenheit findet er in der Gnadenordnung wieder. Wieder und wieder warnt er vor blindem Nachahmungstrieb, vor eifersüchtiger Nachahmerei. Er tut das besonders mit einem Seitenblick auf die arteigenen Unvollkommenheiten und Schwächen bei Frauen und Mädchen. Deshalb stellt er den Grundsatz auf:

"Man muss¹⁴³ darauf dringen, dass¹⁴⁰ sie nicht alles tun wollen, was andere tun. Sie sollen sich gar nicht¹⁴⁴ von einem eitlen Wettstreit fortreißen¹⁴⁵ lassen."

Nach derselben Richtung geht ein Erlebnis, von dem Bischof Camus berichtet. Er erzählt: /H71/

"Ich gab mir Mühe, mich seiner äußeren¹⁴⁶ Aktion, seinen Gesten und seiner Sprechweise anzupassen." Bei einem Besuch brachte Franz die Unterhaltung auf die Sache. "Man hat mir gesagt, Sie hätten den Einfall, den Bischof von Genf im Predigen zu imitieren." "Jawohl", antwortete ich, "ist¹⁴⁷ das ein so schlechtes Vorbild?" "Ach nein, gewiss¹⁴⁸ nicht", entgegnete er,¹⁴⁹ "er predigt wirklich nicht so schlecht. Aber das Schlimmste ist, dass¹⁴⁰ Sie, wie ich höre, ihn so schlecht nachahmen.... Wenn Sie den Bischof von Belley verderben, werden Sie keineswegs den Bischof von Genf darstellen.... Scherz¹⁵⁰ beiseite! Sie verderben sich! ... Sie zerstören ein schönes Gebäude, um ein neues daraus zu machen gegen alle Regeln der Natur und Kunst.... Könnte man die natürlichen Anlagen vertauschen, was gäbe ich darum, zu sein, was Sie sind!"

Camus fügt bei:

"Ich war nicht mehr ich selbst, ich hatte mein eigenes Original verdorben, um eine sehr schlechte Copie daraus zu machen."

Für Franz kommt alles auf den Willen Gottes an, der sich ihm in besonderer Weise durch die natürlichen gottgewollten Anlagen offenbart.

¹³⁹ In H folgt Komma

¹⁴⁰ H: daß

¹⁴¹ In THV folgt Komma

¹⁴² Kein Komma in TV

¹⁴³ H: muß

¹⁴⁴ gar nicht] TV: garnicht

¹⁴⁵ TV: fortreissen

¹⁴⁶ TV: äusseren

¹⁴⁷ Jawohl – ist] TV: Jawohl, antwortet ich; ist

¹⁴⁸ H: gewiß

¹⁴⁹ Komma in H

¹⁵⁰ darstellen.... Scherz] H: darstellen---Scherz

"Was nützt es", so hören wir ihn sprechen, "wenn wir die ausgezeichnetste Kreatur des Himmels würden,¹⁵¹ aber nicht nach Got-

¹⁵¹ Kein Komma in TV

tes Willen.... Man lacht über einen Maler, der ein Pferd malen¹⁵² will, aber einen Stier ganz vortrefflich darstellt. Mag das Werk an sich noch so schön sein, es ehrt wenig den Meister, der eine andere Absicht hatte.... Er will sein, was Gott will... Und wir wollen nicht sein, was wir gegen seine Absichten gerne sein möchten."

Diese Ehrfurcht vor origineller Art¹⁵³ macht ihn in Urteil und Leben überall tolerant. Dafür verlangt er eine ähnliche Toleranz seiner Person und seinen Ansichten gegenüber. Bei Gelegenheit wehrte er sich gegen geistige Überrumpelung¹⁵⁴ mit der Begründung:

"Es dient zu nichts, mir das Beispiel anderer Bischöfe anzuführen. Ich bin durchaus überzeugt, dass¹⁵⁵ sie ihre Stellungnahme mit guten Gründen verantworten können. Ich werde die meine ebenfalls verantworten."

Ein anderes Mal erklärt er mit Bestimmtheit: "Diese Methode ist gut, aber nicht die meine". Wiederum:

"Wenn ich auch für eine Sache mehr Interesse habe als für eine andere, so hoffe ich doch von Gottes Majestät¹⁵⁶ die Gnade, nicht so leidenschaftlich und ungeordnet in der Eigenliebe zu sein, dass¹⁵⁵ ich es übelnehme, wenn man meiner Ansicht, meine Meinung und meine Interessen die Regel für alle Welt sein müssten¹⁵⁷.... Möge jeder nach seinem Sinn vorgehen, wenn nur Christus verherrlicht wird." /V76/

Von welcher Bedeutung Lehre und Praxis des Persönlichen Ideals zur Überwindung¹⁵⁸ des Massen- und Filmmenschen ist, sei hier nur erwähnt, um die Sendung des Gentleman-Saint¹⁵⁹ für die heutige Zeit ins rechte Licht zu rücken¹⁶⁰.

Aus dieser Gesamtauffassung heraus ist es nicht schwer, die salesianische

G e h o r s a m s i d e e

zu verstehen, in ihrer Eigenart fasslich¹⁶¹ darzustellen und sich da/H72/für zu erwärmen.

Auf den ersten Blick scheint ein Unterschied vorhanden zu sein zwischen jesuitischer und salesianischer Gehorsamsauffassung.

Ignatius bestimmt in seinen Konstitutionen:

"Alle, die unter dem Gehorsam leben, sollen sich bewusst¹⁶² sein, dass¹⁵⁵ sie sich.... von ihren Vorgesetzten schieben und regieren lassen müssen[,] als wenn sie ein Leichnam wären, der sich überall hinschieben und jeglicher Weise behandeln lässt¹⁶³."

¹⁵² V: machen

¹⁵³ In TV folgt Komma.

¹⁵⁴ TV: Ueberrumpelung

¹⁵⁵ H: daß

¹⁵⁶ V: Mayestät.

¹⁵⁷ H: müßten

¹⁵⁸ TV: Ueberwindung

¹⁵⁹ V: Getleman-Saint.

¹⁶⁰ zu rücken] T: zurücken

¹⁶¹ H: faßlich

¹⁶² H: bewußt

¹⁶³ H: läßt

Solche Sprechweise ist Franz vollständig fremd und fern. Er ist ein Feind jeglicher Autoritätsüberspannung. Im Gegensatz zur Praxis seiner Zeit widerrät er Unterstellung von Frauenklöstern unter Männerklöster desselben Ordens. Er tut das mit der Begründung:

Sie sind "zwar ausgezeichnete Diener Gottes.... haben aber die Gewohnheit, den Frauen die heilige Freiheit des Geistes wegzunehmen."

Sein Freund, der Bischof von Camus, berichtet:

"Das war sein Sprichwort, das der Geist seiner ganzen Regierung: Alles aus Liebe, nichts aus Zwang! Er sagte mir oft: Jene, die den Willen der Menschen zwingen, üben eine Tyrannei aus, die Gott und den Menschen verhasst¹⁶⁴ ist. Deswegen konnte er jenen herrschsüchtigen Geistern nicht beistimmen, die Gehorsam verlangen, gleichviel,¹⁶⁵ ob er gern oder ungerne geleistet wird, und deren Herrschaft alles weichen soll.... Als ich mich bei unserem Seligen über den Widerstand beklagte, den man dem Guten, das ich.... einführen wollte, entgegengesetzte, sagte er zu mir: Sie haben den Geist der Herrschsucht... Wollen Sie mehr tun als Gott und den Willen der Geschöpfe zwingen, den Gott frei geschaffen hat? Sie schneiden darein, als wäre der Wille Ihrer Diözesanen ganz in Ihren¹⁶⁶ Händen. Und Gott, der alle Herzen in den seinen hat, macht es nicht so."

Franzens Ideal war es,

"dass¹⁶⁷ man sich in der geistigen Leitung der Seelen geradeso¹⁶⁸ wie Gott.... benehme, nämlich eingebe, zuspreche, erleuchte, ermahne, bitte, bewege in aller Geduld und Lehre¹⁶⁹; dass¹⁶⁷ man an die Türe des Herzens poche wie der Bräutigam, dass¹⁶⁷ man das Öffnen¹⁷⁰ mit Liebe erwirke; dass¹⁶⁷ man, wenn es geschieht, mit Freuden das Heil einführe, wenn es verweigert wird, die Verweigerung mit Liebe ertrage."

Was ist darauf zu erwidern? Ein Unterschied zwischen Franz und Ignatius kann nicht geleugnet werden. Er liegt aber nicht im Ziel, sondern in der Methode. Beide Heiligen verlangen vollkommenen Gehorsam. Der Weg jedoch, den sie zu dem Zwecke beschreiten¹⁷¹ und empfehlen, ist verschieden.

Die letzte und tiefste Ursache dafür liegt¹⁷² in der Verschiedenheit des Gottesbildes. Damit berühren wir eine Wahrheit, die besonders für die heutige Zeit von Bedeutung ist: Das Menschenbild wird wesentlich bestimmt durch das Gottesbild. Ignatius beugt sich vor der /V77/ Majestas divina. Deswegen verlangt er ihr und ihrem Transparent gegenüber eine entsprechende Disziplin, fast militärische Haltung. Franz sieht in Gott per eminentiam die caritas¹⁷³ (bonitas misericordia) divina und lässt¹⁷⁴ sich und seine

¹⁶⁴ H: verhaßt

¹⁶⁵ Kein Komma in TV

¹⁶⁶ THV: ihren (in H korrigiert) – Original Müller 1933, 264: Ihren

¹⁶⁷ H: daß

¹⁶⁸ H: gerade so – Original Müller 1933, 264: geradeso

¹⁶⁹ V: Ihrer

¹⁷⁰ TV: Oeffnen

¹⁷¹ In V folgt Komma

¹⁷² In T nachträglich maschinenschriftlich über der Zeile eingefügt

¹⁷³ H: Caritas

¹⁷⁴ H: läßt

Gefolgschaft durch sie zur vollkommenen Liebe entzünden, die /H73/ sodann aus innerer Triebkraft heraus zum vollkommenen Gehorsam drängt.

Das macht auf einen zweiten Unterschied aufmerksam. Ignatius rechnet in seiner nüchternen militärischen Art – obwohl er nur Männer suchte, qui insignes esse volunt – mit einer gewissen Mittelmäßigkeit¹⁷⁵ in der Regierungskunst, die auf Handhabung äußerer¹⁷⁶ Disziplin – besonders bei fliegenden Regimentern – stärker angewiesen ist.... Franzens Methode verlangt eine größere¹⁷⁷ Genialität, zu der nicht jeder fähig ist. Es gibt Kulturphilosophen, die geneigt sind, als drittes unterscheidendes Merkmal hervorzuheben: Ignatius ist der Lehrmeister für männliche, Franz für weibliche Frömmigkeit.... Eine kritische Antwort auf diesen Einwand soll später gegeben werden.

Auf jeden Fall wird von hier aus verständlich, weshalb Franz nicht zunächst den Gehorsam, sondern die Liebe in den Vordergrund stellt und sich mit allen erdenklichen Mitteln um ihr Wachstum müht. Auf diese Weise sichert er nach seiner Überzeugung¹⁷⁸ am besten den Gehorsam in allen Stufen.

Vor allem und in allem kommt es ihm auf die Grundhaltung der Liebe an. Darum legt er viel Gewicht auf die bedingungslose grundsätzliche liebebeseelte Entscheidung für Gott. Um diese Kehr ganz zu finden, leitet er seine geistlichen Söhne und Töchter möglichst früh zu einer Weihe an, die diese vollkommene Hinordnung aller Seelenkräfte auf Gott feierlich zum Ausdruck bringt... Nicht so sehr Übungs-¹⁷⁹, sondern vielmehr Gesinnungsfrömmigkeit ist sein Ideal. Das ist ganz unser Fall; war es von Anfang an und muss¹⁸⁰ es immer bleiben. Wie Franz sich die Weihe im einzelnen denkt, zeigt ein Formular in der Philothea:

"Ich verpflichte mich, unwiderruflich Gott zu dienen, ihn jetzt und ewig zu lieben. Zu diesem Zwecke übergebe, schenke und weihe ich ihm meinen Geist mit all seiner Fähigkeit, meine Seele mit all ihren Kräften, mein Herz mit all seinen Affekten, meinen Leib mit all seinen Sinnen."

Alle unsere Kurs-, Provinz- und Familienweihen sind im Kerne auf denselben Ton abgestimmt und haben denselben Sinn: Mag es sich dabei um Blankovollmacht oder Inscriptio handeln. Wir befinden uns also in guter Gesellschaft....

Ist die Haltung der Weihe durch häufige – private oder gemeinsame – Wiederholung – wie bei uns – gesichert, so ist auf die Dauer für die Einzelhandlung nicht zu fürchten. Auch nicht für die Gehorsamstat. Sie fließt¹⁸¹ aus ihr wie das Wasser aus der Quelle. Das gilt umso mehr, als jede Weihe und Weiheerneuerung wegen ihres Charakters als gegenseitiges Liebesbünd-

¹⁷⁵ TV: Mittelmässigkeit

¹⁷⁶ TV: äusserer

¹⁷⁷ TV: grössere

¹⁷⁸ TV: Ueberzeugung

¹⁷⁹ TV: Uebungs-

¹⁸⁰ H: muß

¹⁸¹ TV: fliesst

nis nicht nur eine Willens-, sondern auch eine Gnadenbewegung bedeutet. So wird Gesetzgeberliebe zur Gesetzesliebe, und Gesetzesliebe wurzelt in Gesetzgeberliebe. Beides sichert dem Gesetz Seele, seiner Auslegung Zuverlässigkeit und Weite und seiner Erfüllung Gediegenheit, Kraft und Treue. Epikie wird nicht Flucht vor dem Gesetz und innere Trennung vom Gesetzgeber, sondern vollkommene Bejahung und beseeltes Handeln aus seinem Geist, der in Sonderfällen Sonderentscheidungen wünscht. Das ist der Geist der heiligen Kirchenlehrers... Das ist unser Geist.

Franz weiß¹⁸² aber auch, wo es nötig ist, ernste Einzelforderungen mit herbem Ton zu stellen. Das geschieht besonders, wo es sich um wichtige Dinge im äußeren¹⁸³ Rechtsbereich handelt. Auch er kann bei solcher Gelegenheit kompromisslos¹⁸⁴ erklären: "Ich verlange absoluten Gehorsam...." Auch er kann Gehorsamsverwei/H74/gerung mit excommunicatio latae sententiae ahnden. /V78/

Für gewöhnlich ist jedoch seine Regierungsweise auf einen milderen Ton abgestimmt.

Wir haben diese Methode auf ein Prinzip zurückgeführt. Wir pflegen zu sagen: Unsere Regierung muss¹⁸⁵ autoritär im Prinzip, demokratisch in der Anwendung sein. So verbinden wir die wertvollen Errungenschaften zwei entgegengesetzter Epochen miteinander: des Liberalismus und Absolutismus. Wir sind gut dabei gefahren. So glauben wir am vollkommensten die Praxis Gottes nachzuahmen...

Wo es sich um den inneren Bereich, um die Seelenführung handelt, ist Franz weitherziger und großzügiger¹⁸⁶, solange die Seele sich ernst um Wachstum der Liebe bemüht, solange die Liebe für sie Hauptgebot, Hauptgebet und Hauptberuf ist... Folgsamkeit erweist sich dann von selbst als Tochter der Liebe... Es ist unnötig, die Autorität hervorzukehren. Im Gegenteil. Es ziemt sich, die Freiheit der Kinder Gottes zu betonen, damit die Seele nicht dem Zwang verfällt. Freiheit ist für sie nicht Willkür oder Selbstherrlichkeit oder wilde Gesetzlosigkeit, ihr rechter Gebrauch gibt den Beweis für Gesundheit und Echtheit der Liebe. Das ist die Freiheit, die Augustinus meint, wenn er mahnt: "Liebe, und dann tue, was du willst". Die Werktagsheiligkeit knüpft an dieses Wort an und erklärt:

"Er (Augustinus) wusste¹⁸⁷ ja von der vereinigenden und verähnlichenden Kraft wahrer Liebe. Es war darum für ihn selbstverständlich, dass¹⁸⁸ der Gottliebende seinen Willen vollständig Gottes Willen gleichschaltet. Liebe nur, und dann tue,

¹⁸² TV: weiss

¹⁸³ TV: äusseren

¹⁸⁴ H: kompromißlos

¹⁸⁵ H: muß

¹⁸⁶ TV: grosszügiger

¹⁸⁷ H: wußte

¹⁸⁸ H: daß

was du willst, heißt¹⁸⁹ füglich: Liebe nur, und dann tust du von selbst¹⁹⁰, was Gott will. Augustinus hat mit seinem geflügelten Wort nur auf eine kurze Form gebracht, was Paulus im Hohen Lied der Liebe ausführlich umschreibt: "Die Liebe ist geduldig... Die Liebe¹⁹¹ glaubt alles ... hofft alles ... Die Liebe vergeht nie ..." Hier werden alle Tugenden als Formen der Liebe dargestellt. Paulus will damit nichts sagen gegen die Eigengesetzlichkeit der Motivation der einzelnen Tugenden. Es liegt ihm aber offenbar viel daran, die ganze Fruchtbarkeit der Liebe für das Heiligkeitsstreben in verständlicher Weise darzustellen. Wenn wir ihm folgen, müssten¹⁹² wir in diesem Zusammenhang das ganze christliche Leben in Verbindung mit der Liebe aufrollen.["] (S. 306)

Von hier aus verstehen wir die Praxis des Heiligen bei Führung der Seelen, die sich bemühen, Gott mit allen Kräften zu lieben. Ihr inneres Gesicht zeichnet die Werktagsheiligkeit:

"Der Werktagsheilige gestaltet das ganze Leben aus diesem Geist der Liebe. Er macht auf der ganzen Linie wirklich ernst mit dem Hauptgebot. Zentralbeweggrund für all sein Tun und Lassen ist die Liebe. Andere Motive mögen dabei mitklingen. Die große¹⁹³ Sorge und Frage seines Lebens aber bleibt: Was macht Gott Freude? Darum ist auch der Grundton seiner Seele Hochherzigkeit und Großmut¹⁹⁴. Er weiß¹⁹⁵ mit dem hl. Franz von Sales, dass¹⁹⁶ es auf dem Königsschiff der Liebe Gottes keine Galeerensklaven, sondern nur freiwillige Ruderer gibt. Mit demselben Heiligen hält er als obersten Grundsatz fest: Ein Herz, das Gott lieben will, muss¹⁹⁷ einzig auf die Liebe zu Gott bedacht sein. Die Gesundheit der Seele ist für ihn gleichbedeutend mit der Liebe. Gott möchte er lieben aus ganzen Herzen, mit dem ganzen /H75/ Gemüte, mit allen seinen Kräften. Gerne befolgt er darum den Rat, den der hl. Franz von Sales einer gottliebenden Seele gegeben: "Prüfen Sie oft, ob Sie in Wahrheit sprechen können: Mein Geliebter ist mein,¹⁹⁸ und ich bin sein. Sehen Sie nach, ob vielleicht irgendeine¹⁹⁹ Kraft Ihrer²⁰⁰ Seele oder irgendein²⁰¹ Sinn Ihres Leibes nicht Gott gehört. Und sollten Sie einen solchen Punkt entdecken, dann nehmen Sie Ihre Neigung zurück ... und geben Sie sie Gott. Ihm²⁰² gehören Sie ganz, ganz ...["] (S.301/302)

"... Mit dem hl. Franz von Sales darf er sagen: "Wenn ich

¹⁸⁹ TV: heisst

¹⁹⁰ V: selst.

¹⁹¹ Die Liebe] T: Die liebe – H: die Liebe

¹⁹² H: müßten

¹⁹³ TV: grosse

¹⁹⁴ TV: Grossmut

¹⁹⁵ TV: weiss

¹⁹⁶ H: daß

¹⁹⁷ H: muß

¹⁹⁸ Kein Komma in H

¹⁹⁹ H: irgend eine – Original Werktagsheiligkeit 1937, 303: irgendeine

²⁰⁰ V: Ihre

²⁰¹ V: igend (handschriftlich korrigiert zu: irgend) ein

²⁰² V: Ihn

wüsste²⁰³, dass²⁰⁴ in meiner Seele auch nur ein einziger Liebesfaden ist, der nicht von Gott oder²⁰⁵ für Gott wäre, ich würde denselben auf der Stelle zerreißen²⁰⁶. Viel lieber möchte ich gar nicht²⁰⁷ sein, als ein Dasein haben und Gott nicht ganz und rückhaltlos angehören[\"].\" (S. 219/220).

\"... Mit der hl. Katharina von Siena beteuert der Werktagsheilige: \"Nichts soll ... mein Herz an diese Welt heften, nein, keine Liebesneigung mehr zu etwas, das die Welt liebt. Wäre ich Herrin über tausend Welten, allen würde ich gänzlich entsagen, auf dass²⁰⁴ Gott vollkommen Herr meines Herzens würde.\"

²⁰³ H: wüßte

²⁰⁴ H: daß

²⁰⁵ H: und – Original Werktagsheiligkeit 1937, 220: oder

²⁰⁶ TV: zerreißen

²⁰⁷ gar nicht] TV: garnicht – Original Werktagsheiligkeit 1937, 220: gar nicht

So stark möchte er sich von allem lösen, dass²⁰⁸ er mit Raimundus Lullus auf die Frage: "Wem gehörst du? Von wannen kommst du? Wohin gehst du?"²⁰⁹ antworten kann: "Ich gehöre der Liebe; ich bin aus der Liebe, und die Liebe hat mich hierhergeführt." – Er hat keine Ruhe, bis er die Haltung jener gottbegnadeten Seele sein eigen nennen kann, die auf die Frage, wie spät es sei, gern die Antwort gab: "Es ist nun gerade die Stunde, Gott zu lieben." – Mit Heinrich Seuse betet er: "Ewige Weisheit, und hätte ich über alles Wünschenswerte Gewalt, ich wüsste²¹⁰ nicht, dass²⁰⁸ ich in der Zeit etwas anderes an Lehre²¹¹ wünschen sollte, denn dass²⁰⁸ ich mir und allen Dingen sterben könnte und dir allein leben könnte, dich von ganzem Herzen lieben und minniglich empfangen und würdiglich loben²¹².["]" (S. 220/221)

Wir billigen ohne weiteres, dass²⁰⁸ Franz bei solch strebsamen Menschen unbedenklich die Freiheit des Geistes bei jeder Gelegenheit betonte ... Er hütete sich, ihnen Befehle zu erteilen, wo ein Rat genügte. Ratschläge aber – so hob er in seiner eindeutig klaren Weise hervor – verlangen nur, dass²⁰⁸ man sie nicht verachtet, doch verpflichten sie nicht. Das erinnert an unser Axiom: Freiheit soweit als möglich, Bindung (nur, aber auch) soweit als nötig; Geistpflege in erdenklich hohem Maße²¹³ Typisch ist die Art, wie er seine "liebste Tochter" – Frau von Chantal – führte. Sie wollte das Gelübde des Gehorsams ihm gegenüber ablegen. So war sie es ja bisher gewohnt... Franz widerriet mit der Begründung:

"Ich lasse Ihnen den Geist der Freiheit ... Wenn Sie Gehorsam und Unterwerfung sehr lieben, dann will ich, dass²¹⁴ Sie bei Gelegenheiten²¹⁵, die es als gerecht und wünschenswert erscheinen lassen, ihre²¹⁶ Übungen²¹⁷ unterlassen, dies als eine Art von Gehorsam betrachten und den Mangel durch Liebe ersetzen."
"Machen Sie sich also keine Bedenken, wenn Sie irgendetwas von dem, was ich verordne, nicht tun. Denn das sei die Generalregel unseres Gehorsams – ich schreibe es in großen²¹⁸ Buchstaben –: Man muss²¹⁹ alles aus Liebe tun und nichts aus Zwang. Man muss²¹⁹ den Gehorsam mehr lieben als den Ungehorsam fürchten."

Man achte auf die Voraussetzung für diese Führungsweise: /H76/ "Wenn Sie Gehorsam und Unterwerfung sehr lieben", gemeint ist Gehorsam, der ständig aus Gottesliebe genährt und von ihr geführt wird.

Salesianische Auffassung vom Verhältnis zwischen vollkommener Liebe

²⁰⁸ H: daß

²⁰⁹ In H folgt Komma – kein Komma im Original Werktagsheiligkeit 1937, 220

²¹⁰ H: wüßte

²¹¹ HV: Ehre – Original Werktagsheiligkeit 1937, 221: Lehre

²¹² V: leben – Original Werktagsheiligkeit 1937, 221: loben

²¹³ TV: Masse

²¹⁴ H: daß – V: das

²¹⁵ V: Gelegenheit – Original Müller 1933, 263: Gelegenheiten

²¹⁶ THV: Ihre (von T maschinenschriftlich korrigiert) – Original Müller 1933, 263: ihre

²¹⁷ TV: Uebungen

²¹⁸ TV: grossen

²¹⁹ H: muß

und vollkommenem Gehorsam lässt²²⁰ unsere Vater- oder Gefolgschaftsakte
in neuem Lichte erscheinen... Wir haben sie bereits kennen gelernt
als eine auf Bewegungsweg getätigte freie Neuentscheidung zum nüchternen

²²⁰ H: läßt
THV

Versprechen des Gehorsams. Nach salesianischem Geiste sind sie – was sie immer bei uns waren [–], eine Liebesbindung, die den vollkommenen Gehorsam erleichtert und sichert, um so den Verzicht auf viele äußere²²¹ disziplina- re Vorschriften und ein ausgeklügeltes Bewachungssystem möglich und ungefährlich zu machen. /V80/ Sie stärken die innere Autorität der Vorgesetzten, stellen bewusst²²² alle Handlungen unter das Gesetz der Liebe, sodass²²³ die äußere²²⁴ Autorität und das Pochen darauf mehr in den Hintergrund treten kann.

"Ich meine",²²⁵ so heißt es in einer Zuschrift, "dass²²⁶ die Visitation mit allem Drum und Dran jetzt erst ihre Tiefenwirkung bekommt durch volle Klärung der aufgeworfenen Fragen. Wir – Sie und wir – gehören einfach zusammen. So ist es vom lieben Gott bestimmt[,] und nichts und niemand kann uns auseinanderreißen²²⁷, wenn wir selbst zur Treue bereit sind. So ganz langsam rundet sich dabei bei mir das Bild von der "neuen Gemeinschaft" ab. Das Vaterprinzip gehört wesentlich mit dazu,²²⁸ denn Frauen können wohl kaum so großzügig²²⁹ und doch fest regieren, wie es bei unserer losen Bindung notwendig ist. Der losen äußeren²³⁰ Bindung muss²³¹ die innere festere entgegengestellt werden durch die Liebe. Ist diese gesund und fest, dann können Welt und Teufel an den Pfosten rütteln, sie werden die Gemeinschaft nicht unterkriegen. Aber wir müssen doch viel, viel beten, dass²²⁶ der liebe Gott unserer Familie immer die rechten Führer gibt,²³² und dass²²⁶ wir die Gnade der rechten und treuen Liebe in ganz tiefem Ausmaße²³³ bekommen. Dann wird es immer so schön bleiben, wie jetzt noch alles ist. Ich habe in der letzten Zeit manchmal²³⁴ gedacht, wenn der Hochwürdigste Herr so ganz genau wüsste²³⁵, wie es zwischen uns und Ihnen ist, wie bei aller Liebe doch soviel innerer Abstand, soviel Ehrfurcht und Unberührtheit, wie ein feiner Schleier über unserem Zueinander liegt, er hätte manches nicht sagen können und hätte auch die Vaterakte für selbstverständlich genommen. Aber vielleicht sind unsere diesbezüglichen Verhältnisse etwas Außergewöhnliches²³⁶, sodass²²³ der Hochwürdigste Herr sie nicht als selbstverständlich annehmen kann, wie wir das tun. Wenn Verhältnisse über dem Durchschnitt liegen, können sie ja auch nicht so leicht von Außenstehenden²³⁷ erfasst²³⁸ werden. Trotzdem glaube ich, dass²²⁶ gerade Bischof Stein geeignet ist, diese feinsten Dinge ehrfürchtig in sich aufzunehmen. Deshalb

²²¹ TV: äussere

²²² HV: bewußt

²²³ HV: so daß

²²⁴ T: äussere

²²⁵ T: meine,“

²²⁶ HV: daß

²²⁷ T: auseinanderreißen

²²⁸ In H Semikolon statt Komma

²²⁹ T: grosszügig

²³⁰ T: äusseren

²³¹ HV: muß

²³² Kein Komma in TV

²³³ T: Ausmasse (!)

²³⁴ V: manchmal

²³⁵ HV: wüßte

²³⁶ T: Aussergewöhnliches

²³⁷ T: Aussenstehenden

²³⁸ HV: erfaßt

hat ihn die Gottesmutter sicher zu ihrem Werkzeug erwählt.
Wir aber müssen viel für ihn beten, damit die Gottesmutter ihm
alles erschließt²³⁹, so wie sie es für ihr Werk notwendig hält.
Dann wird er sicher dessen berufener Vertreter in der offiziellen Kirche sein." (25.5.49)

Dass²⁴⁰ es sich hier um eine innere Gesetzmäßigkeit²⁴¹ handelt, die bei einem gesunden Organismus unserer Originalität von selber spontan durchbricht, mag daraus geschlossen werden, dass²⁴² alle Schönstattverbände mehr oder weniger unabhängig voneinander zur selben Praxis gekommen sind. Dabei

²³⁹ T: erschliesst

²⁴⁰ HV: Daß

²⁴¹ T: Gesetzmässigkeit

²⁴² HV: daß

verschlägt es nichts, welchen Namen sie den Akten geben. Im Kern ist es immer dasselbe, ob man von Vater- oder Ge/H77/folgschaftsakt spricht....

Ich schließe²⁴³ die Untersuchung über den vollkommenen Gehorsam. Wer alles Gesagte noch einmal kurz überschlagen und vertiefen will, lasse auf sich wirken, was Vinzenz Pallotti in der Grundregel für alle Gliederungen seines Werkes – in 33 Punkten – über den Gehorsam sagt. Er schreibt:

"Nachdem unser Herr Jesus Christus von Maria und Josef im Tempel wiedergefunden war, kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück. Das heilige Evangelium sagt von ihm, dass²⁴⁴ er bis zum Alter von dreißig²⁴⁵ Jahren erat subditus illis, (Luk. 2,50) Maria, seiner allerseligsten Mutter, und seinem Pflegevater, dem heiligen Josef, gehorsam und untertan war. Alle Tugenden insgesamt übte er in einem auf diese Weise verborgenen Leben. Er bereitete hierdurch gleichsam die Verkündigung des Evangeliums vor – zu unserer Belehrung und zu unserem Heile.

Daher müssen wir aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus uns bemühen, in immer vollkommenerem Gehorsam und Unterwerfung zu leben. Und zwar, um uns im verborgenen Leben mehr und mehr zu heiligen und um uns auf jedwede Art des öffentlichen Dienstes am Evangelium vorzubereiten. Auch um uns bei der Ausübung desselben heiligen Dienstes immerdar und immer mehr zu heiligen und zu vervollkommen. /V81/

Damit aber der Gehorsam vollkommen sei, muss²⁴⁶ er sein:

- 1²⁴⁷. Christlich und religiös, das heißt²⁴⁸: er muss²⁴⁶ aus einem Gesichtspunkte²⁴⁹ des Glaubens hervorgehen, sodass²⁵⁰ wir glauben, Gott zu gehorchen, wenn wir unsern²⁵¹ Obern gehorchen, die Gottes Stellvertreter sind.
2. Allgemein, das heißt²⁴⁸:²⁵² man muss²⁴⁶ in allem gehorchen, was nicht Sünde ist.
3. Unterschiedslos. Das heißt²⁴⁸ gehorchen auf jedweden Befehl jedwedem Obern.
4. Genau und vollständig.
5. Schnell. Selbst den angefangenen Buchstaben lasse unvollendet, wenn es gilt, irgendwelchem Befehl zu gehorchen oder dem Zeichen, das zu den Übungen der Gemeinschaft ruft.²⁵³
6. Blind.
7. Einfältig, das heißt²⁴⁸: ohne uns durch irgend jemand oder irgend etwas abhalten zu lassen.
8. Demütig und ehrfürchtig.

²⁴³ T: schliesse

²⁴⁴ HV: daß

²⁴⁵ T: dreissig

²⁴⁶ HV: muß

²⁴⁷ T: I

²⁴⁸ T: heisst

²⁴⁹ V: Gesichtspunkt

²⁵⁰ HV: so daß

²⁵¹ V: unseren

²⁵² In H Komma

²⁵³ Statt Punkt zwei Punkte in T, drei Punkte in H

9. Herzlich und aus Liebe, das heißt²⁵⁴: aus Liebe zu unserm Herrn Jesus Christus, der "gehorsam war bis zum Tode am Kreuze."

Bis zum Tode sollen wir in vollkommenem²⁵⁵ Gehorsam und vollkommener²⁵⁶ Unterwerfung leben, die alle angegebenen Eigenschaften aufweist. Darum sollen wir in der Geneigtheit verharren, nicht nur den Vorgesetzten, gleichgestellten und uns untergebenen Mitgliedern der Genossenschaft gehorsam und unterwürfig zu sein, sondern auch den Außenstehenden²⁵⁷, welches auch immer ihr Rang, ihr Stand oder ihre Verhältnisse sind. Und zwar in allem, was weder dem Gesetze Gottes und der Kirche noch /H78/ auch unsern Regeln und Satzungen widerstreitet. Die Geneigtheit, auch den Außenstehenden²⁵⁷ zu gehorchen und uns zu unterwerfen, ist notwendig, um an den Unternehmungen, die der größeren²⁵⁸ Ehre Gottes und dem Heil der Seelen dienen, desto wirkungsvoller mitzuschaffen. Das aber ist ja der Zweck der Genossenschaft."

2. Wo gehobelt wird, gibt es Splitter und Späne. Das gilt auch, wo die Revolution den Hobel ansetzt – doppelt und dreifach,²⁵⁹ wenn sie totalitär und universell ist und zum Unterschied von ihren älteren Schwestern sich nicht an der Vergangenheit orientiert, um frühere "goldene Zeiten", um ein "verlorenes Paradies" zurückzuerobern, sondern wenn sie den Blick unverwandt auf eine unbekanntere Zukunft gerichtet hält und von einem Idealzustand träumt, der noch nie dagewesen²⁶⁰ ist, und den niemand kennt, der aber mit absoluter Sicherheit den Himmel hier auf Erden verspricht.... Das ist die Eigenart der heutigen Weltrevolution. Ihre Wellen schlagen herüber und hinein in alle Lebensbezirke, in alle Gegenden bis ins entlegenste Negerdorf.... bis ins gesichertste Kloster. Wütende Sturmeswetter rütteln und schütteln an allen Lebensgebilden, an allen Bräuchen, mögen sie noch so alt sein, und an allen Gesetzen, wie sie auch immer heißen²⁶¹ ... Was nicht niet- und nagelfest ist, wird weggefegt. Deshalb soviel Unruhe in allen Ländern, soviel Unsicherheit in der menschlichen Gesellschaft, soviel Ungeborgenheit im menschlichen Herzen; deshalb soviel Forschen, Suchen und Tasten auch in allen religiösen Gemeinschaften ... Es ist, als ob ein Maurermeister an jeden Stein klopfte, um zu prüfen, ob er am rechten Platze sitzt, ob er echt und widerstandsfähig, ob er brauchbar ist für den Umbau, den die neue Zeit verlangt. Aus immanenten²⁶² Triebkräften heraus – nicht bloß²⁶³ aus äußerem²⁶⁴ Zwang – geht es um einen Gestaltwandel von Kirche und Gesellschaft. Das vermehrt die Unsicherheit. Es genügt nicht, sich in ein geschütztes Haus zurückzuziehen und das Ende des Sturmgewitters abzuwarten, in der stillen Hoffnung, nach-

²⁵⁴ T: heisst

²⁵⁵ V: vollkommenem

²⁵⁶ V: vollkommener

²⁵⁷ T: Aussenstehenden

²⁵⁸ T: grösseren

²⁵⁹ Kein Komma in TV

²⁶⁰ T: dargewesen – V: da gewesen

²⁶¹ T: heissen

²⁶² THV: immanenten

²⁶³ TV: bloss

²⁶⁴ TV: äusserem

her wohlbehalten alles wieder zu finden wie vorher. /V82/ Pius XII. sucht wieder und wieder die streitende Kirche von diesem Irrtum zu befreien.

So schreibt er an den Mainzer Katholikentag:

"Tiefgreifende – und wie oft tieferschmerzende – Veränderungen gehen durch alle Bezirke eures wirtschaftlichen, politischen, sozialen und auch religiös-kirchlichen Lebens hindurch. Wer heute führt, muss²⁶⁵ sich dessen jeden Augenblick bewusst²⁶⁶ sein. Er soll die Vergangenheit kennen, um aus ihr zu lernen. Nur darf er ihr nicht einseitig verhaftet bleiben. Er hat die Pflicht, im guten Sinne des Wortes wirklichkeitsnah zu sein."

Damit ist die Aufgabe katholischer Führungskraft in aufgewühlter Durchgangszeit gezeichnet: Sie muss²⁶⁵ aus Kenntnis und Schätzung kirchlicher Vergangenheit sowie aus Einfühlung in die Struktur der kommenden Weltordnung alle bestehenden Lebensformen auf ihre wesentlichen Grundprinzipien prüfen; sie muss²⁶⁵ bereit und fähig sein, das²⁶⁷ bloß²⁶⁸ Zeitbedingte fallen und aus den letzten Prinzipien der Natur- und Gnadenordnung neue Formen schöpferisch werden und wachsen zu lassen, wie Gott sie durch und für die Zeit verlangt.

Ein Vorbild dafür haben wir an Franz von Sales. Seine Aufgabe war schwer, die unsrige ist ungleich härter und verwickelter. Sie verlangt bedeutend mehr Wagemut, Studium und Gebet. Er hatte die Sendung – wie wir gesehen – das Wesensechte und Überzeitliche²⁶⁹ der Frömmigkeit, die hochgradige Gottesliebe, von den üblichen /H79/ Ordensformen zu trennen und auf ein Weltleben anzuwenden, das trotz der Differenziertheit in einzelnen Ständen eine gewisse Einheit darstellte und sich – wenn auch in stürmischen – so doch, gemessen an heute, in ruhigen Bahnen bewegte. Das ist heute anders. Heute sind alle Lebensformen, alle ohne Ausnahme, aufs tiefste in Erschütterung geraten und in einem chaotischen Zustand. Sie drängen hin zu einem unbekanntem Ziele ... Da braucht die Kirche wagemutige prophetische Führernaturen, die ohne schwächliche Konzession in Lehre und Leben festhalten am überzeitlich Wesentlichen und doch so beweglich und einführend sind, dass²⁶⁷ sie den urkatholischen Geist neue Formen schaffen lassen, die die kommende Kirche vorwegnehmen und tragfähig machen

Das ist die Aufgabe, die Schönstatt von Anfang an mit großem²⁷⁰ sittlichen Ernst und lastendem Verantwortungsbewusstsein²⁷¹ zu lösen versucht. Es war ihm nie um leichtfertiges Spiel mit Worten zu tun, nicht um sensationell aufgeputschte Theorien oder um demagogisches Hätscheln von

²⁶⁵ H: muß

²⁶⁶ H: bewußt

²⁶⁷ H: daß

²⁶⁸ TV: bloss

²⁶⁹ TV: Ueberzeitliche

²⁷⁰ TV: grossem

²⁷¹ H: Verantwortungsbewußtsein

Neigungen und Leidenschaften. Es rang immer um das Letzte. Es wollte den reinrassigen Katholizismus unverfälscht, werbefähig und wegweisend in die neue²⁷² Zeit hineinretten helfen. Deshalb die sorgfältige Orientierung an der Vergangenheit, deshalb das starke Drängen zu metaphysischer Schau und Sicherung letzter Prinzipien, deshalb die Beweglichkeit in Anpassung an fließende²⁷³ Verhältnisse, deshalb der Wagemut in Formulierung und Lebensgestaltung. Die Geschichte wird zeigen, ob und wie weit wir richtig gegriffen haben. Das alte Wort: die Weltgeschichte ist das Weltgericht, mag auch hier eine sinngemäße²⁷⁴ Anwendung finden.

Die Weltkrise spitzt sich zu. Alles drängt zum Höhepunkt. Vom Ausland aus sieht die abendländische Situation anders aus als aus²⁷⁵ unmittelbarer Nähe. So erklärt sich das Drängen Schönstats in die Öffentlichkeit²⁷⁶ und Weite. Wer Menschen im Wellen- und Wogendrang kämpfen sieht und einen Rettungsgürtel hat, ist verpflichtet, ihn großzügig²⁷⁷ anzubieten Nachdem unser Rettungsgürtel sich in schwersten Zeiten bewährt hat, glauben wir gehalten zu sein, ihn nicht mehr zu verbergen, sondern jedermann zur Verfügung zu stellen, der ihn haben will²⁷⁸. Lehnt der Schiffbrüchige ab, so ist das seine Sache. Wir aber haben vor Gott und der Geschichte unsere Pflicht getan. Wer an einer Arche hat bauen dürfen, muss²⁷⁹ sie für alle offen halten, die von Gott zum Eintritt /V83/ berufen sind. Wer die Einladung ablehnt, tut es aus eigener Verantwortung.

Das ist die Haltung, aus der die Studie über religions-pädagogische Zielsetzung²⁸⁰ unter dem Gesichtspunkt des vollkommenen Gehorsams geschrieben wurde.

Dieselbe Haltung möchte die folgende Kritik der religions-pädagogischen

M e t h o d e

inspirieren.

Dass²⁸¹ die Auffassungen sich hier – wie bisher – gegenüberstehen wie ja und nein, darf nicht in Erstaunen setzen. Die Erschütterung des religiösen Fundamentes ist so stark, der Einbruch der geistigen Krise in Individuen und Gemeinschaften so tief, die Einstellung auf das Kommende und die Orientierung am neuen Ufer so vielgestaltig, die Fähigkeit,²⁸² aus letzten Prinzipien heraus schöpferisch Ideen und Leben zu formen, so unterschiedlich,

²⁷² V: neie

²⁷³ TV: fließende

²⁷⁴ TV: sinngemässe

²⁷⁵ Fehlt in V

²⁷⁶ TV: Öffentlichkeit

²⁷⁷ TV: grosszügig

²⁷⁸ V: woll

²⁷⁹ H: muß

²⁸⁰ V: Zeilsetzung

²⁸¹ H: Daß

²⁸² Kein Komma in H

dass²⁸³ die Gegensätzlichkeit im eigenen Lager verständlich wird. Dazu /H80/ kommt, dass²⁸³ eine ausgesprochene Geistigkeit sich nie und nirgendwo verleugnet. Weil organische und mechanistische Art Antipoden sind und bleiben, fließt²⁸⁴ sie ohne weiteres bewusst oder unbewusst²⁸⁵ in alle Handlungen und Urteile bestimmend hinein. Das besagt das²⁸⁶ alte philosophische Axiom: quidquid recipitur, ad modum recipientis recipitur. Die Modernen wollen dasselbe sagen, wenn sie als Selektionsprinzip für Tätigkeit des Verstandes und Willens die persönliche Interessenperspektive namhaft machen.

Dem Fachmann ist es nicht entgangen, dass²⁸⁷ unsere bisherigen Untersuchungen sich bereits ständig mit methodischen Fragen beschäftigt haben. Was wir von Bewegungs- und Vertrauenspädagogik gesagt haben, was von Gemeinschaftserziehung gelehrt worden ist, gehört in dieses Gebiet. Wir werden auch in der Folge nicht davon Abstand nehmen können. Bis zum Schluss²⁸⁸ werden wir uns damit auseinandersetzen²⁸⁹ haben. Die noch ausstehende Kritik der Religions-Philosophie und Religions-Psychologie, auf der der "Bericht" fußt²⁹⁰, drängt dazu. Hätten wir eine streng systematisch aufgebaute wissenschaftliche Studie zu liefern, so wäre hier der Platz zu einer klaren und durchsichtigen Zusammenfassung. Da wir uns aber lediglich von vorgetragene Einwendungen leiten lassen, glauben wir, darauf verzichten zu müssen, um so Zeit zu gewinnen²⁹¹ für Erledigung von Einwürfen, die bisher noch nicht berührt worden sind und später nicht mehr zur Sprache kommen.

Der "Bericht" sagt nicht viel darüber. Es sind nur wenige Sätze, die er formt: wenig der Zahl, nicht aber dem Gewicht nach, wenn wir sie in Zusammenhang mit den geistigen Wehen der Zeit bringen.

Deshalb verlangen sie im Interesse der Kirche eine umfassende Antwort.

Der "Bericht" klagt und klagt an:

"Mag auch die Ideenwelt Schönstatts theologisch einwandfrei sein, so erregt doch die angewandte Terminologie, mag sie von den Schönstatt-Theologen auch noch so richtig verstanden werden, wegen ihrer ungewohnten, überspitzten und darum aufreizenden Art bei den Außenstehenden²⁹² berechtigten Unwillen und Widerspruch und führt bei theologisch weniger oder gar nicht Gebildeten²⁹³ zu Missverständnissen²⁹⁴ und Irrtümern. Es sei hier beispielsweise die Bezeichnung Schönstatts als "Lieblingsschöpfung" oder "Lieblingsbeschäftigung" Gottes und der Gottesmutter genannt. Sie kann richtig verstanden werden, wird aber von vielen falsch verstanden, klingt anmaßend²⁹⁵ und wirkt

²⁸³ H: daß

²⁸⁴ T: fließt

²⁸⁵ bewusst oder unbewusst] HV: bewußt oder unbewußt

²⁸⁶ besagt das] V: besagt, daß

²⁸⁷ HV: daß

²⁸⁸ HV: Schluß

²⁸⁹ T: auseinander zu setzen

²⁹⁰ T: fusst

²⁹¹ V: gewissen

²⁹² T: Aussenstehenden

²⁹³ V: gebildeten

²⁹⁴ HV: Mißverständnissen

²⁹⁵ T: anmassend

aufreizend und sollte deshalb möglichst vermieden werden, zumal dies keinen wesentlichen Abstrich bedeuten würde." (S.8/9) /V84/

Deshalb die Forderung:

"Vermeidung einer ungewohnten, aufreizenden und irreführenden Terminologie." (Seite 9)

Danach ist die Idee der göttlichen Lieblingsbeschäftigung und die Art ihrer praktischen Anwendung auf Schönstatt der Stein des Anstoßes²⁹⁶. Sie wird mit der ablehnenden Zensur belegt: Ungewohnt und überflüssig, missverständlich²⁹⁷ und irreführend, anmaßend²⁹⁸, gefährlich und aufreizend. Die theologische Fachsprache würde dafür sagen: sententia²⁹⁹ et praxis temeraria³⁰⁰ et periculosa.

So urteilt ausgesprochene mechanistische Denkweise. Nachdem sie vorher Glauben und Wissen, übernatürliche und natürliche Schau voneinander getrennt hat und so den Bestand des Abend/H81/landes bedroht, setzt sie die Zerstörungsarbeit nunmehr fort durch Auseinanderreißen³⁰¹ von Wissen und Liebe.

Organische Geistigkeit urteilt in allen Punkten und in allen Fällen vollkommen entgegengesetzt. Sie lobt, was der Partner tadelt, sie betet an, was er verbrennt ..., was er als Zerrbild verwirft, sieht sie im Glanze des echt katholischen Hochbildes erstrahlen³⁰² als Lösung der schweren Zeitenkrise.

Das angeschnittene Problem ist uralte. Es wird die Kulturvölker bis zum Ende der Zeiten beunruhigen. Ordnungseinheit zwischen religiösem Wissen und Lieben wird selten zu erwarten sein. Im günstigsten Falle muss³⁰³ man mit Spannungseinheit zufrieden sein.

Kommt diese nicht zustande, so ist der Nachteil – auch in normalen Zeiten – für das Leben der Völker und Individuen erheblich. Das führt die Werktagsheiligkeit kurz aus. Sie setzt voraus, dass³⁰⁴ das Zünglein an der Waage – wie das im Abendlande schon lange der Fall ist – sich zu Gunsten des Wissens und zu Ungunsten der Liebe neigt. Sie schreibt:

"Der Werktagsheilige geht mit feiner Anpassungsfähigkeit auf Gottes Wünsche und Absichten ein. Er legt in seinem Ringen und Streben das Hauptgewicht auf die Liebe. Auch sein religiöses Wissen und Studieren wird bewusst³⁰⁵ benutzt zum Wachstum der Liebe. Er macht es nicht wie viele Christen: diese lesen zwar viele religiöse Bücher, denken und disputieren wohl auch mancherlei über religiöse Fragen, lassen sich aber darum doch nur wenig zur Liebe antreiben. Sie sind zu vergleichen einem Künstler, der selbst sein Handwerkszeug anfertigt, mit dem er sein Kunstwerk gestalten soll, der aber sein Leben lang an seinem Handwerkszeug herumarbeitet³⁰⁶ und nie recht zum künstlerischen Schaffen gelangt. Oder sie machen es ähnlich

²⁹⁶ T: Anstosses

²⁹⁷ HV: mißverständlich

²⁹⁸ T: anmassend

²⁹⁹ V: sententis

³⁰⁰ V: temeraris

³⁰¹ T: Auseinanderreißen

³⁰² In HV folgt Komma (in H wohl korrigiert)

³⁰³ HV: muß

³⁰⁴ HV: daß

³⁰⁵ H: bewußt

³⁰⁶ TV: herarbeitet

wie ein Wüstenwanderer, der dem Verdursten nahe ist. Er findet in seiner großen³⁰⁷ Not eine Oase. Aber anstatt das aus der Quelle fließende³⁰⁸ erquickende Wasser zu trinken, setzt er sich nieder und philosophiert über das Wesen des Wassers. Handwerkszeug und Quelle ist das religiöse Denken und Wissen. Beides muss³⁰⁹ Nährkraft für die Liebe werden. Paulus nennt sie das Größte³¹⁰: "Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei, das Größte³¹⁰ aber ist die Liebe." (1 Kor. 13,13). Darum beschwört er die Seinen: "Über³¹¹ alles aber zieht die Liebe an, sie ist das Band der Vollkommenheit" (Kol. 3,14). In beiden Fällen meint der Apostel die Gottes- und Nächstenliebe. Petrus und Jakobus schlagen denselben Ton an. Petrus mahnt seine Gemeinde: "Vor allem habt zueinander die Liebe["] (1 Petr. 4,8). Jakobus (2,8) nennt die Liebe das königliche Gebot." (S.301)

In revolutionär aufgewühlten Epochen steigern sich alle Krankheitserscheinungen ins Katastrophale. Was eine Atomisierung des Lebens im Zeitalter des Massen- und Filmmenschentums besagt, ist nicht auszudenken. Sie bedeutet eine Lahmlegung, einen Zusammenbruch aller schöpferischen Kräfte gegen einen Feind, der in nie dagewesener Weise mit Zusammenballung aller erdenklichen Mittel und mit ausgesprochenem³¹² /V85/ Vernichtungswillen anstürmt. In solch historischer Entscheidungsstunde, in der die Würfel über Schicksal von Welt und Kirche für Jahrhunderte fallen, macht sie Christentum und Christ unfruchtbar, urteilslos, widerstandslos, heimatlos, schwunglos, seelenlos, charakterlos, religionslos. Den inneren Leerlauf mag man lange Zeit verdecken. Geht es aber hart auf hart, verlangt Leben und Verfolgung die Bewährungsprobe, so tritt der wahre Sachverhalt ans Tageslicht. Er reißt³¹³ alle Masken weg und zeigt das wahre Antlitz der augenblicklichen Kirche und ihrer Glieder.

Pius XII. klagt in seiner Weihnachtsbotschaft: (24.12.1948)

"Immerhin,³¹⁴ ist die Ausdauer und Festigkeit so vieler Brüder im Glauben für Uns Quelle der Freude und heiligen Stolzes, so können Wir uns doch nicht der Pflicht entziehen, auch jene zu erwähnen, deren Gedanken und Gefühle das Gepräge des Geistes und der Schwierigkeiten der Zeit widerspiegeln³¹⁵. Wie viele haben Schaden, ja Schiffbruch gelitten am Glauben, selbst am Glauben an Gott! Wie viele, angesteckt vom Geist des Laizismus oder der Feindseligkeit gegen die Kirche, haben die Frische und ruhige Sicherheit des Glaubens verloren, der bis dahin ihrem Leben Licht und Halt gewesen war. Andere, ihrem Heimatboden rücksichtslos entwurzelt und entführt, irren ziellos umher, religiösem und sittlichem Verfall ausgesetzt, besonders wenn es Jugendliche sind, einem Verfall, dessen Gefahr nicht ernst genug eingeschätzt werden kann."

Sodann erinnert der Papst³¹⁶ die Gläubigen an die ernste Pflicht,

³⁰⁷ TV: grossen

³⁰⁸ TV: fliessende

³⁰⁹ H: muß

³¹⁰ TV: Grösste

³¹¹ TV: Ueber

³¹² V: ausgesprochenen

³¹³ TV: reisst

³¹⁴ kein Komma in H

³¹⁵ TV: widerspiegeln

³¹⁶ V: Pabst

"den Verhältnissen und Möglichkeiten entsprechend selbstlos und mutig sich mit den Fragen zu beschäftigen, die eine gequälte und gehetzte Welt auf dem Gebiet der sozialen Ge-

rechtigkeit wie der internationalen Rechts- und Friedensordnung zu lösen hat."

Je sorgfältiger wir diese Mahnung des Heiligen Vaters zu befolgen trachten, desto mehr wächst die Überzeugung³¹⁷, dass³¹⁸ wir unsererseits³¹⁹ eine doppelte Aufgabe zu lösen haben: Die Zeit verlangt eine Zustände- und eine Gesinnungsreform.

Beides ist bitter notwendig. Vor Jahresfrist erklärte ein Kommunist bei Gelegenheit einer Besprechung protestantischer Geistlichen mit Sozialisten und Kommunisten:

"Wir lehnen das Christentum ab, weil es sich nur um die Gesinnung und nicht um die Zustände kümmert."

In beiden Lagern – im katholischen und protestantischen – wächst die Erkenntnis, dass³¹⁸ wir nach dieser Richtung im Laufe der Jahrzehnte viele Fehler begangen haben. Wir haben die Caritas betont, auf die Gerechtigkeit, vornehmlich auf die justitia socialis, zu wenig Gewicht gelegt³²⁰.... Gleichzeitig besteht die Parole Pius XI. zu Recht: Wir brauchen Gesinnungsreform! Hier muss³²¹ vor allem eine ausgesprochen religiös-sittliche Erneuerungs- und Erziehungsbewegung einsetzen. Nach der Richtung glauben wir für die Zeit eine besondere Aufgabe zu haben. Unsere Auffassung geht dahin: nur dort, wo gediegenes religiöses Wissen hochgradige Liebe weckt und nährt, offenbart die Religion ihre volle³²² Wandlungs- und Schöpferkraft³²³. Damit berühren wir das Kern-, das Königsproblem einem gefährlichen, mit teuflischen Mächten verbundenem Weltfeinde gegenüber. Das haben viele Kreise heute vergessen. Manche verzetteln ihre Zeit³²⁴ und Kraft mit vielen an sich zwar wertvollen Fragen der Pädagogik und Seelsorge, am Zentralsten aber – an der Liebesbewegung – sehen und gehen sie vorbei. Andere suchen die Reform ausschließlich³²⁵ in Wandlung der sozialen, /H83/ wirtschaftlichen und politischen Zustände, kümmern sich zu einseitig um äußere³²⁶ Belange und³²⁷ Organisationsfragen. Zweifellos sind das Dinge, die als notwendig bezeichnet werden müssen. Sie führen aber allein nicht zum Ziel. /V86/

Die Werktagsheiligkeit schildert die inneren Zusammenhänge zwischen Zustände- und Gesinnungsreform³²⁸, die für uns immer richtunggebend waren...

"Die Welt erzittert und erbebt unter der Wucht und Dringlichkeit der ungelösten sozialen Fragen. Gäbe Gott uns mehr Werktagsheilige in allen Klassen und Berufen, in Arbeiter- und Unternehmerkreisen, so könnten die Erschütterungen in der menschlichen Gesellschaft leichter und schneller überwunden werden. Ein englisches Sprichwort sagt: "Christen sind die einzige Bibel, die Weltleute noch lesen." So sind Werktagsheilige heute mehr denn je das Salz der Erde und das Licht der Welt. Sie reden nicht viel, aber sie

³¹⁷ TV: Ueberzeugung

³¹⁸ H: daß

³¹⁹ H: unsererseits

³²⁰ V: gelegt zu haben

³²¹ H: muß

³²² V: wolle

³²³ V: Schöpfungskraft

³²⁴ T: Zeit

³²⁵ TV: ausschliesslich

³²⁶ TV: äussere

³²⁷ Wandlung – und] von T nachträglich am unteren Seitenrand maschinenschriftlich eingefügt

³²⁸ V: Gesinnungsform

handeln, beten und arbeiten viel und gottgefällig. So erreichen sie bei sich und in ihrer Umgebung zunächst eine Gesinnungsreform, die eine Zuständereform langsam vorbereitet, beseelt und

fruchtbar macht. Sie sind Optimisten, weil sie Gott gehören und wissen, dass³²⁹ der Sieg doch einmal auf Seiten Gottes sein muss³³⁰. Sie wirken auf ihre Umgebung wie Sauerteig. Möge Gottes Güte uns viele Werktagsheilige schenken!

Pater Doyle pflegte gerne³³¹ zu beten: "Allmächtiger Gott, mache mich zu einem großen³³² Heiligen und schone nicht meine schwache Natur." Ob ich es wagen darf, die Allmacht Gottes anzurufen, ohne die meine ichsüchtige Natur nicht umgestaltet werden kann[,] und zu sprechen: Allmächtiger Gott, mache auch mich zu einem Werktagsheiligen, schone nicht und hilf, dass³²⁹ ich nicht schone meine arme, schwache Natur! Schone dafür unser armes Volk und segne und schütze unsere heilige Kirche und unser teures Vaterland!

Jedenfalls können nur Heilige, echte, leibhaftige Werktagsheilige, die heutige Welt retten. Wie Elias auf dem Berge Carmel, so tritt jetzt der Herr vor sein Volk und fragt: "Wie lange³³³ noch hinkt ihr nach beiden Seiten? Ist der Herr Gott³³⁴, so folget ihm; ist es aber Baal, so folget diesem!" (3. Kön. 18,21). Alles Halbe wird heute über den Haufen geworfen. Nur der Geist des Ganzen kann sich behaupten. Und haben wir nicht den Mut, die Hand selbst auszustrecken nach dieser Ganzheit, nach dem Ideal des Werktagsheiligen, so wollen wir wenigstens durch unser Beten, Opfern und Kämpfen die Atmosphäre schaffen, in der große³³⁵ Männer und Frauen wachsen und gedeihen können, wollen dankbar sein, wenn wir ein Steinchen sein dürfen an dem Postament, auf dem einmal die Werktagsheiligen unserer Zeit zu stehen kommen." (190/191)

Die Zuständereform wollten wir anderen Organisatoren überlassen, nachdem wir beigetragen zur Formung des rechten Geistes ... Ein unmittelbares Hinübergreifen in das sozial-wirtschaftliche Gebiet ist dem Familienwerk zgedacht ...

Ein Rückblick auf große³³⁵ vergangene Umbruchszeiten³³⁶ zeigt, dass³²⁹ alle bedeutenden katholischen Reformatoren Genies der Liebe – nicht immer des Gedankens und der Idee – waren, und dass³²⁹ sie ihre Hauptaufgabe darin erblickten, die Feuerbrände der Liebe überall zu entzünden ... Das ist heute, wo das ganze christliche Leben in allen Verzweigungen – nicht etwa wie früher bloß³³⁷ in /H84/_einigen Teilen – erschüttert ist, nötiger denn je.

Wir verstehen, dass³²⁹ Ignatius in seiner ratio educationis – in seinen vierwöchigen³³⁸ Exerzitien – das Hauptgewicht auf das Wachstum der Liebe legt. Richtunggebend ist für ihn die Erkenntnis: Nicht das Wissen und Vielwissen, sondern das Kosten und Verkosten der göttlichen Dinge nährt die Seele, weckt und steigert die Liebe.

³²⁹ H: daß

³³⁰ H: muß

³³¹ H: gern

³³² TV: grossen

³³³ Wie lange] TV: Wielange

³³⁴ Herr Gott] T: Herr-Gott V: Herrgott

³³⁵ TV: grosse

³³⁶ H: Umbruchszeiten

³³⁷ TV: bloss

³³⁸ V: vierwöchentlichen

Hinweise dieser Art bringen uns unser Elend in erschreckender Weise zum Bewusstsein³³⁹. Selbst solche aus unseren Reihen, die die

³³⁹ H: Bewußtsein

Lage³⁴⁰ klar sehen und mit allen Mitteln an Lösung des Königsproblems arbeiten, stehen hilflos der Situation gegenüber. Mit Recht fragen sie, wie /V87/ soll es möglich sein, den modernen Massen- und Filmmenschen zum Kosten und Verkosten der göttlichen Dinge und Wahrheiten zu bringen? Der Massenmensch – der entgöttlichte, der entpersönlichte, der entsittlichte, der entseelte Mensch – kennt ja nur ein stückhaftes, ein punktartiges, kein zusammenhängendes Denken. Sein Gemüt ist ausgelaugt. Sein Wille nur auf Kommando von außen³⁴¹ eingestellt ... Der Filmmensch lebt lediglich von äußeren³⁴² sinnhaften Eindrücken, die wie ein Filmband in und mit ihm rasend wechseln, die nicht in die Tiefe gehen, die keine seelische Grundhaltung schaffen, so wie sie nicht aus ihr herausfließen³⁴³.

"Da die einmal aufgepeitschten Sinne immer neue Nahrung fordern, so wächst der Hunger nach Neuigkeiten, nach der Sensation. Damit aber wird der Mensch in seinen³⁴⁴ tieferen geistigen Schichten entwurzelt, er verliert den Zusammenhang mit den Ordnungen, die Geborgenheit in Formen, und wird langsam zu einem gestaltlosen Eisenteilchen, das von jedem starken Magneten angezogen, gleichgeschaltet werden kann. Hier liegen die bedenklichsten Folgen der Vermassung. Sie treffen die religiöse Veranlagung und Ansprechbarkeit. Hier liegt auch die Erklärung für so viele Rätsel, vor die sich der heutige Seelsorger gestellt sieht."

Amerikanischer Einfluss³⁴⁵ wird mit den Filmen die seichten, wurzellosen Filmmenschen im deutschen Vaterlande vermehren. Wir wollen uns dadurch den Blick nicht trüben, wollen unsere Aufmerksamkeit nicht aus Ratlosigkeit auf periphere – wenn auch wertvolle, vielleicht notwendige – Dinge lenken lassen und das Zentrale dabei übersehen. So kommen wir nicht zum Ziele. Das Zentrale ist und bleibt für uns die Umwandlung gediegenen Wissens in inniges und kraftvolles Lieben.

Franz von Sales sucht für seine Zeit dasselbe Problem in seiner Art zu lösen. Sein Sinnen und Sorgen gilt wie bei uns immer nur der einen Frage: Wie kann zuverlässiges religiöses Wissen in Liebe gewandelt werden? Sein angeborener und sorgfältig entwickelter Sinn für die Wirklichkeiten des Lebens hatte ihn frühzeitig darauf aufmerksam gemacht, dass³⁴⁶ das Wissen zwar Ursprung und Quelle, nicht aber Gradmesser der Liebe ist. Damals muss³⁴⁷ es gewesen sein wie heute: es gab und gibt Menschen mit großem³⁴⁸ religiösem Wissen. Anerkannte Sterne auf dem Gebiete der Gotteswissenschaft, gewiegte Forscher mit leidenschaftlicher Liebe zu ihrem Fach, in denen aber nur ein schwaches Fünkchen der Gottesliebe brannte und brennt. Auf der anderen Seite stehen andere, die mit wenig Wissen ausgestattet sind, sich aber nicht

³⁴⁰ T: Situa- (getilgt und mit „Lage“ fortgefahren) V: Situation

³⁴¹ TV: aussen

³⁴² TV: äusseren

³⁴³ TV: herausfließen

³⁴⁴ T: seien

³⁴⁵ H: Einfluß

³⁴⁶ H: daß

³⁴⁷ H: muß

³⁴⁸ TV: grossem

selten durch eine glühende Gottesliebe auszeichnen. Mit anderen Worten: Es gibt Menschen mit kleinem Wissen und großer³⁴⁹ Liebe /H85/ und solche mit großem³⁵⁰ Wissen und kleiner, geringer Liebe. So entstand für Franz, ähnlich wie für uns, die Frage: Welche Eigenschaften muss³⁵¹ das religiöse Wissen haben, damit es ins Reich der Liebe führt? Ein Blick in die geistig führenden Kreise Deutschlands zeigt, dass³⁵² man die Praxis der Akademikerverbände in der Vorkriegszeit bereits wieder aufgenommen und sich mit den schwierigsten Problemen auseinandersetzt³⁵³. Deswegen klagt Ivo Zeiger:

"Wenn ich die Jahresprogramme durchsehe, so kommt mir nicht selten ein Schrecken. Da wird gesprochen in hoher Form über die modische und doch so überflüssige Existentialphilosophie, über die Metaphysik unserer Not, über die theologische Grundlage der Caritas, über die Seinsbezogenheit des Christen in der Welt, über das Menschenbild Hölderlins, über die metaphysische Grundlage der 9. Symphonie."

Trotzdem – so fügt der Redner bei – bringt es die geistige Führungsschicht³⁵⁴ aus dem Kreise der Gebildeten und des arbeitenden Volkes nicht fertig, sich die wesentlichen katholischen Wahrheiten als Dauerbesitz anzueignen. /V88/

Damit streift er einen bedenklichen Schaden der heutigen Kultur. Es ist ein erschreckender Mangel an klarem selbständigem³⁵⁵ Urteil und Unfähigkeit, das gesicherte Wissen zur Lehrmeisterin des Lebens zu machen. Das Kernproblem, das wir oben genannt, ist damit nicht berührt. Das Wissen mag klar und gesichert sein, Hauptsache ist und bleibt: Was muss³⁵¹ geschehen, damit es in Liebe umgemünzt wird? Diese Sicht wir in bedenklichem Maße außer³⁵⁶ acht gelassen. Deshalb auch der geringe Ertrag unserer seelsorgerlichen und erzieherischen Bemühungen. Jedenfalls steht sie nicht so stark und klar als leitende Idee, als selbstverständliche Aufgabe im öffentlichen Bewusstsein³⁵⁷, wie es sein müsste³⁵⁸, wenn man einen sicheren Ausweg aus dem verwirrten Knäuel der heutigen Probleme finden will. Aus demselben Grund erliegt die katholische Aktion im Ausland der Gefahr der Einfrierung. In vielen Gegenden hat sie aner kennenswerte Bildungsarbeit geleistet. Die Trennung von Kirche und Staat hat in Südamerika in weitesten Kreisen eine erschreckende religiöse Unwissenheit ins Kraut schießen³⁵⁹ lassen. Die Mitglieder der katholischen Aktion haben mit Erfolg dem Übel³⁶⁰ gesteuert. Nunmehr aber stehen sie hilflos vor derselben Frage wie wir in der Heimat: Wie wird Bildung zum Lieben und zum Leben?

Unsere moderne Pädagogik greift das Problem in ihrer Art auf. Der Kerngedanke ist derselbe, nur das Gewand ist ein anderes. Es sieht moderner aus. Deshalb die Prägung: wie wird eine Idee zum herrschenden Gedanken-

³⁴⁹ TV: grosser

³⁵⁰ TV: grossem

³⁵¹ H: muß

³⁵² H: daß

³⁵³ TV: auseinandergesetzt (von T maschinenschriftlich korrigiert)

³⁵⁴ V: Führer.schidt

³⁵⁵ TV: selbständigen

³⁵⁶ Maße außer] TV: Masse ausser

³⁵⁷ H: Bewußtsein

³⁵⁸ H: müßte

³⁵⁹ TV: schiessen

³⁶⁰ TV: Uebel

und Wertkomplex?

Später wollen wir auf alle angeschnittenen Fragen ausführlich eingehen, eine wissenschaftlich exakte und praktisch brauchbare Antwort versuchen. Hier sei nochmals mit Bedauern darauf hingewiesen, wie stiefmütterlich dieses Anliegen in Presse und Leben behandelt wird. Wohl mögen da und dort Fachkreise sich damit beschäftigen. Die öffentliche Meinung ist noch nicht dazu vorgestoßen³⁶¹. Und doch bleibt es wahr: Wir können den Bolschewismus in uns und um uns nicht überwinden, wenn das angeschnittene Königsproblem nicht gelöst wird. Die ganze menschliche Natur ist heute tief innerlich³⁶² zerfasert, sie kann nur geheilt werden, wenn wir die Wahrheit tätigen in Liebe ... Veritatem autem facientes in charitate, crescimus in illo per omnia, qui est caput Christus (Eph., 4,15). /H86/

Schönstatt hat bei seiner zeitgemäßen³⁶³, konsequenten Einstellung Wissen und Erfahrung von Jahrtausenden über diesen Gegenstand zusammengefasst³⁶⁴ und in die schlichte, pädagogisch überaus wirksame Form gekleidet: Der Mensch ist Lieblingsbeschäftigung Gottes. Deshalb soll er Gott zu seiner Lieblingsbeschäftigung machen ... Dasselbe besagt die Idee vom Liebesbündnis zwischen Gott und Menschheit...

In kirchlichen Kreisen ist viel herumgeraten worden, wo das Geheimnis Schönstatts liegt, wo der Schlüssel zum Verständnis der Dynamik zu finden ist, die es sich in den schwierigsten Zeiten bewahrt hat, die auch heute noch sein charakteristisches Merkmal ist. Manche finden keine Antwort. Andere weisen auf den oder jenen Punkt hin Die einzig richtige Lösung lautet: Das Geheimnis Schönstatts besteht in der originellen Form seines Liebesbündnisses, von dem die drei Gründungsurkunden berichten; oder in der Eigenart, die die Idee der gegenseitigen Lieblingsbeschäftigung zwischen Gott und Mensch dort gefunden hat. Es wird später unsere Aufgabe sein, nachzuweisen, dass³⁶⁵ wir in diesem schlichten Satz ein ganzes Kompendium der Theologie, Philosophie, Psychologie und Pädagogik aufgefangen haben ... /V89/

Von der spezifisch marianischen Färbung sehe ich hier ab. Sie wird nicht angegriffen. Zur Diskussion steht lediglich die überzeitliche Idee der göttlichen Lieblingsbeschäftigung und ihre allgemeine Anwendung auf Schönstatt.

Dem Religions-Psychologen dürfte es nicht schwer fallen, an Hand

³⁶¹ TV: vorgestossen

³⁶² tief innerlich] H: tief-innerlich

³⁶³ TV: zeitgemässen

³⁶⁴ H: zusammengefaßt

³⁶⁵ H: daß

eines überwältigenden Materials nachzuweisen, dass³⁶⁶ wir damit das Geheimnis der Heiligen und der Heiligkeit auf eine kurze, zeitgemäße³⁶⁷ und ein-drucksvolle Form gebracht haben. Die Idee und die dahinter steckende Wirklichkeit ist beides gleichzeitig: Ursache und Wirkung der Heiligkeit. Hier kommt zunächst der erste Punkt in Betracht. Populär ausgedrückt will er besagen: alle Heiligen fingen da erst an,³⁶⁸ die Hände wirksam nach dem Gipfel des Vollkommenheitsberges auszustrecken – heilig zu werden –[,] als sie sich als Lieblingsbeschäftigung Gottes auffassten³⁶⁹ und Gott zu ihrer Lieblingsbeschäftigung machten.

Mit Bedacht fügen wir nachdrücklich bei: Wenn das christliche Abendland sich nicht umstellt, wenn es das Geheimnis der Heiligen nicht bewusst³⁷⁰ und dauernd zu seinem urpersönlichen macht, ist es dem Ansturm des Bolschewismus nicht gewachsen. Sehen alle christlichen Erzieher in seiner Verkündigung und Verwirklichung ihre Hauptaufgabe, so haben sie nicht nur eine große³⁷¹ überragende Idee, die alle ohne Ausnahme eint, sondern auch begründete Aussicht, über die Höllenmächte Herr zu werden.

Wir mögen alle Probleme der Volkserziehung und Welterneuerung an unserem Geiste vorüberziehen lassen: soweit überhaupt eine Lösung möglich ist, weisen sie nachdrücklich auf dieses Geheimnis hin; sie empfangen von ihm Licht, Kraft und Stetigkeit. Alle anderen Versuche bleiben – getrennt von ihm – auf halbem Wege stehen. Sie führen nicht zum Ziele.

Einige Hinweise mögen verständlich machen, wie das gemeint ist.

Kürzlich besuchte ich den früheren Nuntius von China. Auf meine Frage nach der Weltlage infolge der neuesten Ereignisse in China, gab er die Antwort: "Es steht überall so schlecht als möglich in der Welt. Die Diplomatie hat ganz versagt. Ein eiser/H87/ner Ring umlagert wachsend die Kirche von allen Seiten. Ihre Feinde triumphieren allerorten. Diese sind im Grunde alle gleich. Ob es sich um Osten oder Westen handelt. Der Unterschied ist kein wesentlicher, sondern nur ein gradmäßiger³⁷². Die Kirche steht allein. Sie muss³⁷³ sich ohne Bundesgenossen aus eigener Kraft mit dem Weltfeind messen, ihn überwinden und der Welt den Frieden bringen und sichern."

Zwei Worte sind es vor allem, die aus dieser Unterredung festgehalten werden wollen. Das erste heißt³⁷⁴: Die Feinde der Kirche sind im Grunde alle gleich ... Klare Sicht ist in diesem Punkte vor allem für die Abendländer von Bedeutung, weil sie zu wenig Abstand von sich selber haben. Karl Barth,

³⁶⁶ H: daß

³⁶⁷ TV: zeitgemässe

³⁶⁸ Kein Komma in TV

³⁶⁹ H: auffaßten

³⁷⁰ H: bewußt

³⁷¹ TV: grosse

³⁷² TV: gradmässiger

³⁷³ H: muß

³⁷⁴ TV: heisst

der bekannte protestantische Theologe, hat vor einigen Wochen im Münster zu Bern einen Vortrag über die "Kirche zwischen Ost und West" gehalten. Er sieht den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Kommunismus lediglich unter dem Gesichtspunkt eines Machtkonflikts. Nach ihm haben beide dasselbe Ziel: Vermassung und Versklavung des Menschen, mit dem Unterschiede allerdings, dass³⁷⁵ der Westen mit heuchlerischer Tarnung alles unterjocht, während der Osten mit brutaler Gewalt vorgeht. Den Westmächten schreibt er ins Tagebuch:

"Sand in die Augen ist eure³⁷⁶ sogenannte Demokratie, und Sand in die Augen – der Massen nämlich – zu denen auch eure sogenannten Intellektuellen gehören – ist eure angebliche Hochschätzung von Geist und Moral und zuhächst eure angebliche Christlichkeit, in der ihr von Gott redet, damit das wirk- /V90/ liche Leben der Menschen nicht zur Sprache und an den Tag komme, in der ihr ihn auf den Himmel verweist, damit auf Erden alles beim alten bleibe..."

Er stellt die Frage:

"Wo ist denn das christliche Abendland, das dem allerdings sehr handgreiflich unchristlichen Osten auch nur mit einigermaßen³⁷⁷ gutem Gewissen in die Augen blicken könnte? Woher hat denn der Osten sein Gottlostum bezogen, wenn nicht aus dem Westen, aus unserer Philosophie? Ist seine kaltschnauzige Ablehnung des Christentums etwa[s] so ganz anderes als die Weisheit, die sich auch bei uns auf allen Gassen und in allen Zeitungen und, wohlverstanden, in gedämpfter Form³⁷⁸ doch weithin auch in unseren Kirchen selbst breit machen darf?"

Deswegen die Mahnung: Trau, schau wem! Vorsicht allerorten vor dem Wolf mit und ohne Verkleidung ...

Das zweite Wort lautet: Die Kirche steht allein! Sie muss³⁷⁹ sich aus eigener Kraft mit dem Weltfeind messen Das gilt auch für die Braut Christi in Deutschland. Wehe, wenn ihre Kraftquellen ganz oder teilweise versiegen, wenn sie verschüttet sind. Alle ohne Ausnahme müssen entbunden, zur vollen Entfaltung gebracht und richtig verwertet werden, sonst ist der Kampf aussichtslos. Früher war es anders: Nur das eine oder andere Dogma wurde jeweils angefochten. Da brauchte³⁸⁰ sich die Kirche nicht auf ihre Urgegebenheiten zurückbesinnen ... Heute werden alle Wahrheiten der natürlichen und übernatürlichen Ordnung in Zweifel gezogen oder ge- leugnet. Deshalb bleibt ihr nichts übrig, als den Gesamt-Kosmos ihrer³⁸¹ Kräfte zu mobilisieren. Dazu gehört an erster Stelle das Geheimnis der Heiligen. Ja, bei Licht betrachtet, schließt³⁸² es alle ohne Ausnahme in erhöhtem Maße³⁸³ in sich.

³⁷⁵ H: daß

³⁷⁶ V: eure

³⁷⁷ TV: einigermassen

³⁷⁸ In H folgt Komma

³⁷⁹ H: muß

³⁸⁰ V: brachte

³⁸¹ Dittographie in T, handschriftlich korrigiert

³⁸² TV: schliesst

³⁸³ TV: Masse

Ist die Kirche – wie im Ur- und Frühchristentum – ganz und nur /H88/ auf sich selbst gestellt, ist sie aller irdischen Hilfsmittel beraubt, so darf sie sich nicht mehr – wie bisher in der Heimat – bloß³⁸⁴ auf die Defensive beschränken, noch viel weniger mit Grollen und Klagen zufrieden sein... Sie darf sich nicht begnügen, den alten Besitzstand zu bewahren ... Sie muss³⁸⁵ in die Offensive treten, muss³⁸⁵ auf Eroberung ausgehen. Sie darf nicht nur die Feuerbrände löschen, die die Feinde schleudern, sie muss³⁸⁵ ihre eigenen Feuergarben auf fremde Dächer werfen ... Sie ist ja – wie der Heiland –³⁸⁶ gekommen, Feuer auf die Erde zu senden,³⁸⁷ und was will sie anders, als dass³⁸⁸ es brenne ... Gestützt auf die innewohnenden göttlichen Kräfte darf und soll sie das demütig-stolze Wort wiederholen, das sie im 3. Jahrhundert durch den Verfasser des Diognetbriefes geschrieben:

"Wir Christen (das kleine Häuflein) sind die Seele der Welt."

Henry de Lubac zitiert diesen Ausspruch in seiner Schrift: Die christliche Idee vom Menschen und das Ringen um einen neuen Menschen und fügt erklärend bei:

"Das mochte damals wie eine befremdliche Anmaßung³⁸⁹ erscheinen, und auch heute klingt eine solche Behauptung kaum weniger paradox. Wir bekräftigen sie indes mit der gleichen Zuversicht: die Jünger Christi fühlen sich nicht wie solche, die aus dem Schiffbruch einer Welt gerettet wurden, sondern wie Steuerleute, die beauftragt sind, diese Welt in den Hafen zu lenken. In einer Zeit, da ein neuer Mensch, bald hoffnungsfroh, bald verzweifelt, sich zu gestalten sucht, wollen sie ihm behilflich sein, seinen Weg zu finden, und wollen ihm die Bedingungen des Gelingens aufzeigen. Und alles bestärkt sie in der Gewissheit³⁹⁰, dass³⁸⁸ sie allein es vermögen. Freilich ist ihnen nirgends verheißen³⁹¹, dass³⁸⁸ sie stets gehört würden. Für /V91/ gewöhnlich müssen sie sogar auf das Gegenteil gefasst³⁹² sein. Wir wissen überdies nur zu gut, wie schlecht sie, in ihren einzelnen Vertretern, aus Mangel an Mut oder an Klarsicht ihrer Aufgabe gewachsen sind. Indessen vertrauen sie auf die Worte ihres Meisters, auf das Wirken seines Geistes in ihnen, und nichts wird sie dazu bringen, von der Erfüllung ihrer Aufgabe abzustehen. Morgen wie gestern werden sie sich als das erweisen, was sie ihrer Berufung nach sind: als das Gewissen des Menschengeschlechtes."

Solche Rückbesinnung der Kirche auf ihre eigengesetzlichen Werte, solch ausgesprochen katholisches Standes- und Selbstbewusstsein³⁹³ setzt voraus, weckt und steigert das Verständnis für das Geheimnis der Heiligen.

Theodor Haecker ist der Meinung: "Die Welt wäre schon längst sozialistisch, wenn die Sozialdemokratie nicht gewesen wäre." Das will besagen, die Kirche hätte dann aus sich heraus die sozialen Probleme gelöst...

³⁸⁴ TV: bloss

³⁸⁵ H: muß

³⁸⁶ In H Komma statt Gedankenstrich

³⁸⁷ Kein Komma in TV

³⁸⁸ H: daß

³⁸⁹ TV: Anmassung

³⁹⁰ H: Gewißheit

³⁹¹ TV: verheissen

³⁹² H: gefaßt

³⁹³ H: Selbstbewußtsein

Bislang hat sie sich häufig durch Strömungen im gegnerischen Lager zur

Stellungnahme wecken lassen, hat sich mit Problemen der Welt maßgeblich³⁹⁴ erst beschäftigt, wenn Irrtümer auftauchten, hat sich³⁹⁵ gerne um deren Inhalt und Ursache, weniger um ihren Sinn gekümmert und hat deshalb vielfach Glut und Wärme bei Kündigung und Verwirklichung vermissen lassen ... Neuerdings ist in der Beziehung eine starke Änderung³⁹⁶ zu verzeichnen – wie zahlreiche offizielle und inoffizielle Verlautbarungen beweisen – ... Apologetische Abwehr/H89/stellung macht mehr und mehr ernstem Vordringen zum Kern und schwinghafter positiver Aufbauarbeit Platz ... Aus eigengesetzlichen Triebkräften heraus, nicht so sehr aus Zweckmäßigkeitsgründen³⁹⁷, drängt alles in der Kirche zu größerem³⁹⁸ Gestaltwandel Ohne Geheimnis der Heiligen kommt der segensreiche Wandlungsprozess³⁹⁹ bald wieder bedenklich ins Wanken und Schwanken ...

Wer sich in die Ideenwelt von Donoso Cortez eingelebt hat, wer seine geschichts-philosophischen Prinzipien⁴⁰⁰ bejaht, stellt sich darauf ein, dass⁴⁰¹ die Kirche heute in hartem und zähem Ringen mit ihrem Todfeind Stellung um Stellung verliert. In diesem Schicksal erblickt er nicht nur einen geschickten Schachzug der göttlichen Vorsehung, die die Kirche und ihre Vertreter von allem Selbstvertrauen befreien und ganz in Gottes Arme treiben will, sondern auch eine fast notwendige Folgerung aus der gegenwärtigen geistigen Atmosphäre in Welt und Kirche ... Der heutige Mensch hat das Denken verlernt. Er ist den blinden Triebkräften in seiner Natur und Umgebung bedingungslos ausgeliefert. Darum kann er nur auf dem Wege des Lebens, durch üble Erfahrungen und harte Schicksalsschläge, von den Verirrungen des Kopfes und Herzens befreit werden. Nachdem der Nationalsozialismus ausgespielt, erwarten Millionen vom Bolschewismus das Heil. Zureden und Widerlegen hilft nicht viel. Nur bitterste Enttäuschungen können Wechsel und Wandel der Gesinnung hervorrufen. So kommt es, dass⁴⁰¹ alle Zeitenkundigen mit einem vorübergehenden Siegeszug des Kollektivismus zunächst im Abendland rechnen. Pius XII. scheint in ähnlicher Weise die Absichten der göttlichen Vorsehung zu entschleiern. In seiner ersten Enzyklika (20.10.1939) schreibt er:

"Vielleicht – Gott der Herr gebe es – ist diese Stunde höchster Not auch eine Stunde des Erkenntnis- und Gesinnungswandels für viele, die bisher in blindem Vertrauen die Wege zeitgemäßer⁴⁰² Massenirrtümer wandelten, ohne zu ahnen, wie hohl und brüchig der Boden war, auf dem sie standen. Vielleicht werden viele, die für die Erzieherweisheit und Erziehersorgen der Kirche kein Auge hatten, heute die kirchlichen Mahnungen begreifen, die sie in der Selbstsicherheit früherer Tage nicht beachteten. Die Not der Gegenwart ist eine Rechtfertigung⁴⁰³ des

³⁹⁴ T: maßgeblich

³⁹⁵ mit Problemen – hat sich] fehlt in V (Homoioteleuton)

³⁹⁶ TV: Änderung

³⁹⁷ TV: Zweckmäßigkeitsgründen

³⁹⁸ TV: größerem

³⁹⁹ H: Wandlungsprozeß – V: Wandlungsprozess

⁴⁰⁰ H: Prinzipien

⁴⁰¹ H: daß

⁴⁰² V: zeitgemäßer

⁴⁰³ V: Rechtfertigung

Christentums, wie sie erschütternder nicht gedacht werden kann. Auf einem gigantischen Gipfelpunkt widerchristlicher Irrtümer und Bewegungen sind aus /V92/ ihnen unsagbar bittere Früchte gereift, und diese sprechen ein Verdammungsurteil, dessen Wucht jede bloß⁴⁰⁴ theoretische Widerlegung übertrifft."

Donoso Cortez kalkuliert weiter: ist die Kirche trotz übermenschlicher Anstrengungen vollkommen in den Hintergrund gedrängt, erscheint plötzlich der Allmächtige auf der Zinne des Tempels der Zeit, bläst in die Posaune,⁴⁰⁵ und dann brechen die Mauern Jerichos zusammen..... Gott will zeigen, dass⁴⁰⁶ er es ist, der die Mächte der Unterwelt zu bannen versteht, dass⁴⁰⁶ er es ist, dem Welt und Kirche das Heil zu verdanken haben. Wer aber will in solch ausgesprochen apokalyptischen Zeiten aushalten.....; wer kann Gott bewegen, sein Kommen und Eingreifen zu beschleunigen? Die Antwort ist immer dieselbe: nur wer aus dem Geheimnis der Heiligen lebt.

Existentialistische Haltung – die Höfer Demut vor dem geschlossenen⁴⁰⁷ Weltall und Blindheit vor der Freiheit Gottes nennt – wirbt mit Erfolg um Anhängerschaft in katholischen Akademikerkreisen ... Wer aus dem Geheimnis der Heiligen lebt, ist gegen jede geistige Ankränkelung gefeit. /H90/

Ivo Zeiger trägt bei Gelegenheit des Mainzer Katholikentages eine Anzahl gewichtiger Anliegen vor, die aus Zeitnot erwachsen sind, die die Katholiken im deutschen Raum beunruhigen und dringende Lösung erheischen... Wir können auf alle immer nur dieselbe Antwort geben: Das sicherste Mittel, das wirksamste Allheilmittel ist und bleibt das Geheimnis der Heiligen. Wir gehen auf einige Nöte ein:

1. Anliegen:

"Unser ganzes Volk, Bürgertum und Bauerntum nicht ausgenommen, ist in den Prozess⁴⁰⁸ der Vermassung geraten. Hier liegt vielleicht die tiefste Wandlung des Menschen von heute. Sie bestimmt, mehr als wir wahrhaben wollen, die seelsorglichen Möglichkeiten, die religiöse Ansprechbarkeit. Unsere Arbeitsweise hat vorwiegend auf die Denkinhalte der modernen Weltanschauung geachtet. In Wirklichkeit ist für den Massenmenschen nicht bezeichnend, was die jeweilige Modephilosophie aussagt, sondern die strukturelle Haltung, wie er auf Anregungen reagiert."

Antwort: Diese strukturelle Haltung kann heute nur durch das Geheimnis der Heiligen in eine tiefgehende, dauernde katholische gewandelt werden.

2. Anliegen:

"Was ich im ersten Weltkriege nie beobachtet habe, das fand ich in diesem Kriege an unseren katholischen Soldaten. Es waren prächtige Jungmänner, treustehend zu den Idealen ihrer

⁴⁰⁴ TV: bloss

⁴⁰⁵ Kein Komma in TV

⁴⁰⁶ H: dass

⁴⁰⁷ V: Geschlossenen

⁴⁰⁸ H: Prozeß

Jugendverbände. Sie kannten den Schott genau, sie konnten selbst im dürftigsten Gefangenenlager im Handumdrehen einen feinen liturgischen Gemeinschaftsgottesdienst mit Generalkommunion organisieren, aber gleichzeitig gaben sie bedenkenlos und ahnungslos die Ideen der neuheidnischen Ethik wieder, die ihnen eine geschickte Propaganda eingehämmert hatte. Es waren, wenn ich so sagen darf, sakramentale liturgische Christen und gleichzeitig Nachredner der neuheidnischen Ethik. Die beiden Welten standen in ihnen⁴⁰⁹ ohne innere Beziehung, ohne auf einander abgestimmt zu sein."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

3. Anliegen:

"Alle Welt klagt über die herrschende Unkenntnis in Glaubens- und Sittenlehre. Und doch ist niemals zuvor soviel für Religionsunterricht, Schulung, katholische Volksbildung geschehen, niemals soviel gedruckt, geredet, gelesen worden. Es fehlt nicht daran, dass⁴¹⁰ zu wenig religiöses Wissen dargeboten würde, es fehlt daran, dass⁴¹⁰ es nicht /V93/ aufgenommen und verarbeitet, in Ruhe und Tiefe zum Eigengut erworben wird. In Hunderten von Ansprachen werden z.B. die sozialen Enzykliken der Päpste erwähnt. Aber wieviele haben sie wirklich studiert, wieviele wissen überhaupt auch nur in rohen⁴¹¹ Umrissen um ihren Inhalt, oder gar um die klaren Thesen, die der Katholik vertreten muss⁴¹²? Man schreibt und spricht vom christlichen Elternrecht, von den Menschenrechten, von Demokratie, aber wieviele haben eine klare Idee von⁴¹³ diesen Begriffen, die nichtssagende abgegriffene Münzen geworden sind?" /H91/

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

4. Anliegen:

"Ich habe mir jüngst die Mühe gemacht und alle unsere neuen Länderverfassungen durchgearbeitet. Ich glaubte, sie seien dem Zuge der Zeit entsprechend wirklich demokratisch und freiheitlich. Ich wurde enttäuscht. Selbst in die grundlegendsten Menschenrechte ist die Klausel hineingeraten, die mit einem Federstrich die Aufhebung der Freiheit gestattet; jene unselige Klausel⁴¹⁴, dass⁴¹⁰ diese oder jene Freiheit gewährt wird im Rahmen der für alle geltenden Gesetze. Mit dieser Einschränkung hat ein totalitäres System schon einmal, ohne einen formalen Verfassungsbruch, alle Grundrechte aufgehoben, hat auch unser Konkordat ausgehöhlt. Wie kommt diese totalitäre Klausel in die neuen Verfassungen? Aus Unachtsamkeit, aus Bosheit, aus einem unausrottbaren Totalitätsanspruch des modernen Staates? Ich kann das von den demokratischen Verfassern der Texte nicht annehmen. Da sind einfach Worte nachgeschrieben worden, ohne durchdacht zu werden. Da sind – und das ist schlimmer – Worte und Begriffe überhaupt nicht mehr ernst genommen worden. Das ist ja vielleicht die grauenvollste Auswirkung des vermassten⁴¹⁵ und verfilzten

⁴⁰⁹ V: Ihnen

⁴¹⁰ H: daß

⁴¹¹ H: Rohen

⁴¹² H: muß

⁴¹³ Fehlt in TV

⁴¹⁴ hineingeraten – Klausel] fehlt in V (Homoioteleuton)

⁴¹⁵ H: vermaßten – Original Zeiger 1949, 33: vermassten

Menschen. Er nimmt nichts mehr ganz ernst. Und wirkt sich das nicht auch im religiösen Leben schon aus? Wird dann nicht der

Begriff der Ewigkeit, den das Mittelalter so bitter ernst nahm, noch in seinem ewigen Gewicht gewertet? Der Begriff der Gottesnähe im Sakrament? Der⁴¹⁶ Seelenreinheit? Nicht zu wenig hören oder lesen wir an Religiösem, sondern wir bekommen zuviel, und das läuft an einer empfindungslos, eindrucksverhärteten Seelenhaut ab, ohne in die Tiefe zu gehen."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

5. Anliegen:

"Die Weihnachtsliturgie sagt von der lieben Gottesmutter, sie sei wie ein Ackerfeld, das Gottes zarten Tau aufnahm. Der Mensch von heute hat sich gegen den Platzregen von Worten und Bearbeitung eine Felsenkruste um die Seele gelegt. Es geht nichts mehr in die Tiefe."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

6. Anliegen:

"Weitschauende Seelsorger und Laien haben längst mit Beängstigung diesen Zustand gesehen. Sie suchen ihn mit Aussprachekreisen, Schulungsabenden, Volksbildungsarbeit zu begegnen. Ihre Arbeit ist mühevoll und verdienstlich. Aber auch sie können sich gegen die Struktur des filmischen Massenmenschen nicht durchsetzen. Nüchterne, ernste Themen finden wenig Anklang, wenn sie ruhiges, trockenes Geistesarbeiten erheischen. Ich meine vor allem jene Themen, die nunmehr seit 16 Jahren rein religiöser Linie doppelt notwendig geworden wären. Unsere Führungsschicht, unsere Männer der gebildeten⁴¹⁷ und der arbeitenden Stände sollten nach /H92/ jenen Wahrheiten der christlichen Ethik verlangen, um sie sich wieder klar und nüchtern anzueignen. Ich sage ausdrücklich aneignen, nicht nur⁴¹⁸ besprechen."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen. /V94/

7. Anliegen:

"Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich klage nicht die verdienstvollen Veranstalter, die fleißigen⁴¹⁹ Redner an, ich klage über die Tatsache, dass⁴²⁰ die Sensationslust des filmischen Menschen schon ein so großes⁴²¹ Raubtier geworden ist, dass⁴²⁰ es uns bereits auch⁴²² unseren Raum ausraubt.

Bis in die geheiligten Gemächer der Religion verfolgt sie uns. Ordensobere werden ihnen bestätigen, dass⁴²⁰ der Geist der Einsamkeit, der beschaulichen Ewigkeitsruhe bis in die beschaulichen Klöster hinein bedroht ist. Junge Ordensmitglieder, die nicht mehr viel mit einem stillen Gebetsgottesdienst, mit Betrachtung, anzufangen wissen, bitten und bestürmen ihre Vorgesetzten um Einführung von gemeinsam gesprochenen Gottesdiensten, um Ausdehnung der liturgischen Gemeinschaftsfunktionen über das bisherige Maß⁴²³ hinaus. So schwer ist es dem Menschen von heute bereits geworden, mit sich allein zu

⁴¹⁶ TV: der

⁴¹⁷ THV: Gebildeten – Original Zeiger 1933, 34: gebildeten

⁴¹⁸ V: zur

⁴¹⁹ TV: fleissigen

⁴²⁰ H: daß

⁴²¹ TV: grosses

⁴²² TV: auf (von T maschinenschriftlich verbessert)

⁴²³ TV: Mass

sein."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

8. Anliegen:

"Sensationsgier! Welcher Priester wird nicht fast täglich bestürmt mit Fragen über Erscheinungen der Muttergottes, Prophezeiung großer⁴²⁴ Strafgerichte Gottes, Ankündigung großer⁴²⁴ Bekehrungen und politischer Wunder, Einführung neuer Andachten und wehe, wenn er nicht recht daran glauben will. Welches Sonntagsblatt wird nicht immer wieder gezwungen, dazu Stellung zu nehmen und verliert dabei Zeit und Papier für viel wichtigere Dinge. Spricht hier wirklich ein religiöses Anliegen, ist es nicht vielmehr der Sensationshunger des sinnengepeitschten, armen, filmischen Menschen unserer Vermassungsperiode?"

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

9. Anliegen:

"Und diese Entwicklung wird noch schneller vorwärts schreiten, je mehr sich die alten geistigen Ordnungen auflösen. Schon hat sie den Familienverband angetastet, die Ehe und ihre Auflöslichkeit, die Ehrfurcht vor dem Geschlechtlichen angekränkelt, sie⁴²⁵ ergreift bereits das Land bis in die letzte Bauernfamilie und wird so immer mehr das ganze Volk atomisieren.

Damit aber schwindet in einer ganz tiefen Schicht der Besitzstand unserer Kirche, viel umfassender als es die materielle Verarmung der Kirche oder die geographische Verschiebung der Konfessionen zustande gebracht haben. Hier werden die Fundamente verschoben."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen. /H93/

10. Anliegen:

"Vor 1914 war sie tatsächlich eine nur unbeachtliche Größe⁴²⁶. Heute ist es anders. Schon der erste Weltkrieg brachte die Männerwelt jahrelang in Gemeinschaftslager. Die Bewegung ging nach 1918 nicht rückwärts, sondern vorwärts, seit 1933 steil aufwärts. Der Mensch wurde in Lager gesteckt, Arbeitsdienstlager, Kaserne, Kriegslager, Arbeiterlager, Konzentrationslager, Gefangenenlager, Flüchtlingslager, Bergarbeiterlager, Jugendlager, Ferienlager, Kinderlager usw. – Ein sehr erheblicher Teil des Gesamtvolkes musste⁴²⁷ lange Jahre ein Lagerleben führen oder führt es noch, d.h. eine Lebensform, wo der /V95/ einzelne in einem vorgegebenen System untergeht, seine Persönlichkeit verschwindet unter der Nummer, wo er in einem großen⁴²⁸ Raum⁴²⁹ auf primitiver Pritsche schläft, und als einzig persönliche Lebensausrüstung ihm das Kochgeschirr bleibt. In allem übrigen ist er gleichgeschaltet, ein Maschinenteilchen in einem großen⁴²⁸, unmenschlichen Getriebe⁴³⁰. Viele haben sich nur mit innerem Widerwillen gleichschalten lassen, wenige nur wussten⁴³¹ ihre persönliche Eigenständigkeit zu wahren. Alle

⁴²⁴ TV: grosser

⁴²⁵ TV: die

⁴²⁶ TV: Grösse

⁴²⁷ H: mußte

⁴²⁸ TV: grossen

⁴²⁹ T fügt Komma hinzu

⁴³⁰ TV: Betriebe (von T maschinenschriftlich korrigiert) – Original Zeiger 1933, 31: Getriebe

⁴³¹ H: wußten

aber sind mehr oder weniger bewusst⁴³² in den Bann der Vermassung geraten. Kaum ein Lebensbereich bleibt verschont. Selbst politische Bewegungen und andere Organisationen, die auf Grund

⁴³² H: bewußt

ihres Wesens gegen die Vermassung sind, arbeiten mit den Mitteln der Massenbeherrschung: Großorganisationen⁴³³, Massenbewegung, Massenaufmärsche, Großkundgebungen⁴³⁴, Lager, bis zu den Großwallfahrten⁴³⁵, Sprechchorfeiern, Gemeinschaftsgottesdienst. Der befremdende Widerspruch steht sogar im kirchlichen⁴³⁶ Raum: Wir arbeiten bereits mit Methoden der Massenerfassung und denken in der Seelsorgearbeit⁴³⁷ noch mit den Kategorien einer geruh-samen Familienkultur."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

11. Anliegen:

"Das Leben im Lager, das Aufgehen-müssen in einer rational organisierten Großgemeinschaft⁴³⁸ widerstreitet dem natürlichen Empfinden. Der Mensch wird sich also dagegen zu wehren⁴³⁹ suchen, und da er nach außen⁴⁴⁰ es nicht kann, so gewöhnt er sich an ein Doppelleben. In der Masse wird ihm vorgesagt, was er zu denken und zu sprechen hat, es wird ihm befohlen, was er zu tun hat. In seinem Innern jedoch sucht er ein persönliches Eigenleben zu retten, sofern er dazu geistig und charakterlich fähig ist. Nur wenigen wird dies auf die Dauer gelingen. Allen aber bleibt als Kennzeichen der Vermassung dieses Auseinanderklaffen der beiden Lebensinhalte und Lebensformen."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

12. Anliegen:

"Die Kluft wird um so breiter, je verfeinerter unsere Geistes-kultur geworden ist. Denn im Massenmenschen steht ihr eine umso tiefere Primitivität gegenüber. Nahrungshunger und Lebensgier stehen im Vordergrund, /H94/ ja⁴⁴¹ werden bewusst⁴⁴² von der Führung erzeugt und gezüchtet. Verdrängt dagegen wird jede edlere Regung. Die geistige Selbstarbeit, die Aufgeschlossenheit für die hohe Welt des Geistes und Uebersinnlichen⁴⁴³, schließlich⁴⁴⁴ erstirbt die gesunde Initiative der Persönlichkeit. Dem Menschen wird solange vorgedacht, bis er das Denken verlernt, solange vorgeredet, bis er nur noch als Schallplatte Begriffe nachspricht, solange befohlen, bis er als verantwortungslose Maschine nur noch Befehle ausführt."

Antwort: Wandel kann hier nur das Geheimnis der Heiligen bringen.

So könnten wir weiter fortfahren, könnten Seite für Seite des Berichtes über die Mainzer Katholikenversammlung durchgehen und alle Anliegen des heutigen katholischen Deutschlands auf uns wirken lassen. Hier ist die Rede von der vielgestaltigen Heimatlosigkeit, dort von Diaspora- und Missionsnot; hier werden Erziehungsfragen aufgerollt, dort wird ernst

⁴³³ TV: Grossorganisationen

⁴³⁴ TV: Grosskundgebungen

⁴³⁵ TV: Grosswallfahrten

⁴³⁶ V: Kirchlichen

⁴³⁷ V: Seelsorgsarbeit – Original Zeiger 1948b, 31: Seelsorgsarbeit

⁴³⁸ TV: Grossgemeinschaft

⁴³⁹ T: whren

⁴⁴⁰ TV: aussen

⁴⁴¹ H fügt Komma hinzu

⁴⁴² H: bewußt

⁴⁴³ V: Uebersinnlichkeit (korrigiert zu: Uebersinnlichen)

⁴⁴⁴ TV: schliesslich

Stellung genommen zu den sozialen Problemen und politischen Nöten. Der Antworten sind viele und vielgestaltige. Letzte, verheißungsvolle⁴⁴⁵ Lösung

⁴⁴⁵ TV: verheissungsvolle
THV

finden alle nur durch Verbindung mit dem Geheimnis der Heiligen. Darauf kann kein Versuch auf die Dauer verzichten, wenn er Aussicht auf Erfolg haben will. /V96/

Von solch ausschlaggebender Bedeutung ist die Welt, die mit der Idee der Lieblingsbeschäftigung zwischen Gott und Mensch und zwischen Mensch und Gott verbunden ist. Auf der anderen Seite steht der "Bericht" mit seiner stark abweisenden, hart verdammenden Zensurierung. Wahrhaftig, die Gegensätzlichkeit der Auffassungen ist überaus weitgehend.

Ohne weiteres entsteht deshalb die Frage nach einwandfreier Begründung.

Der "Bericht" beruft sich zu seiner Rechtfertigung auf Möglichkeit und Tatsächlichkeit des Missverständnisses⁴⁴⁶. Er weist hin auf unliebsame Begleiterscheinungen, sowie auf die Geringfügigkeit des Gegenstandes, auf den man deshalb leicht verzichten könne

"Es sei hier beispielsweise die Bezeichnung Schönstatts als "Lieblingsschöpfung" oder "Lieblingsbeschäftigung" Gottes und der Gottesmutter genannt. Sie kann richtig verstanden werden, wird aber von vielen falsch verstanden. Klingt anmaßend⁴⁴⁷ und wirkt aufreizend und sollte möglichst vermieden werden, zumal dieses keinen wesentlichen Abstrich bedeuten würde.["] ("Bericht" Seite 8/9)

Dass⁴⁴⁸ es sich hier nicht um eine "Bezeichnung" eines Sachverhaltes handelt, dessen Streichung "keinen wesentlichen Abstrich" bedeutet, sondern um etwas Fundamentales, etwas Wesentliches, auf das unter keinen Umständen verzichtet werden kann, ergibt sich ohne weiteres aus dem bereits Gesagten. Soll aber später noch deutlicher gemacht werden.

Berufung auf die "vielen", die das Wort falsch verstanden haben, weckt die kritische Gegenfrage nach genauer Anzahl und Qualität der "vielen". – Sind es Fachleute, die gemeint sind? Soll ihr Urteil Geltung haben, so müssen sie fachlich gebildet sein, nicht nur in Theologie und Philosophie, sondern auch in Psychologie und Pädagogik. Alle diese Disziplinen haben /H95/ hier ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Soll das Endurteil zuverlässig sein, muss⁴⁴⁹ erst erwiesen werden, dass⁴⁵⁰ die Fachleute fähig sind, unabhängig von äußeren⁴⁵¹ verwirrenden Eindrücken und vom inneren Zwang persönlicher Verletztheit zu denken und zu schlussfolgern⁴⁵². Das Zeitalter des Irrationalismus ist nicht spurlos an uns vorübergegangen. Jedes Urteil ist dem Menschenkenner solange zweifelhaft, bis der Kritiker seine geistige Unabhängigkeit von störenden Triebgeräuschen unter Beweis gestellt

⁴⁴⁶ HV: Mißverständnisses

⁴⁴⁷ TV: anmassend

⁴⁴⁸ HV: Daß

⁴⁴⁹ HV: muß

⁴⁵⁰ HV: daß

⁴⁵¹ T: äusseren

⁴⁵² HV: schlußfolgern

hat. – Das schlichte, einfache Volk kommt hier nicht in Frage. Erfahrungsgemäß⁴⁵³ versteht es unsere Sprache recht gut. – Sein gesunder katholischer Sinn lässt⁴⁵⁴ sich durch Vergewaltigung nicht beirren. Auf Halbgebildete braucht keine Rücksicht genommen⁴⁵⁵ werden.

Dass⁴⁵⁶ im Zeitalter geistiger Gehirnerweichung und allgemeiner Sprachenverwirrung, die bis ins Heiligtum der Familie eingedrungen ist und sich oft auf die gewöhnlichsten Ausdrücke erstreckt, ein Wort nicht recht verstanden werden kann, aufreizend und anmaßend⁴⁵⁷ klingt und wirkt, bedeutet nicht viel. Ist im Gegenteil als Weckruf zur Klärung von größer⁴⁵⁸ pädagogischer Bedeutung, vornehmlich, wenn es sich um zentrale Wahrheiten handelt, die auf diese Weise am wirksamsten eingepägt werden können.

Füglich muss⁴⁵⁹ die Begründung des "Berichtes" als recht schwach, als unzureichend bezeichnet werden.

Sofort entsteht die Gegenfrage: Welche Gründe können wir für unsere Auffassung anführen? Wir können sie – wie wir das beim vollkommenen Gehorsam getan – in

s a l e s i a n i s c h e r
u n d
i g n a t i a n i s c h e r

Beleuchtung zeigen.

Wir wählen diese beiden asketischen Richtungen, weil sie die stärksten Unterschiede aufweisen. Stimmen⁴⁶⁰ beide überein, so braucht man von anderen Systemen nichts zu fürchten. In diesem Falle stehen beide auf unserem Boden. Beide lehnen das Urteil des "Berichtes" als unzutreffend ab. /V97/

Das gilt zunächst von der

s a l e s i a n i s c h e n

Richtung. Ihr Kernstück – das im ausgeprägt originellen Gottesbild begründet ist – besteht in der Überzeugung, dass⁴⁶¹ jeder begnadete Mensch eine ausgesprochene Liebesschöpfung und Lieblingsbeschäftigung Gottes ist; dass⁴⁶¹ jedes Gotteskind von sich sagen kann und darf und muss⁴⁵⁹: Gott liebt mich wie seinen Augapfel Großes⁴⁶² hat an mir getan,

⁴⁵³ T: Erfahrungsgemäss

⁴⁵⁴ HV: läßt

⁴⁵⁵ H fügt hinzu: zu

⁴⁵⁶ HV: Daß

⁴⁵⁷ T: anmassend

⁴⁵⁸ T: gros-ser

⁴⁵⁹ HV: muß

⁴⁶⁰ In T maschinenschriftliches Original unleserlich; handschriftlich verbessert

⁴⁶¹ HV: daß

⁴⁶² T: Grosses

der da mächtig und dessen Name heilig ist ... Das gilt vornehmlich von den Seelen, die in den Adelsstand der Kirche – in den Stand der Vollkommenheit – erhoben worden sind.

Nach den gewöhnlichen Kriterien dürfen wir annehmen, dass⁴⁶³ Schönstattkinder, die ihre Pflichten erfüllen und im Geiste Schönstatts leben, Gotteskinder sind. Priester und Marienschwestern gehören zudem dem Stand der Vollkommenheit an. Füglich dürfen sich alle nach Franz von Sales mit Recht Lieblichkeitsschöpfung und Lieblichkeitsbeschäftigung Gottes nennen. /H96/ Ein Gleiches gilt aus gleichen Gründen für das gemeinsame Werk, für das Schönstattwerk. Mehr noch! Wir folgen einem dringenden Wunsch des Heiligen, wenn wir die Idee der göttlichen und menschlichen Lieblichkeitsbeschäftigung oder des vollkommenen beiderseitigen Liebesbündnisses zum Zentralgedanken unseres Lebens machen und sorgfältig mit allen Mitteln pflegen – auch dann, wenn andere anderes denken und sich an uns stoßen⁴⁶⁴ ... Wir wissen ja, dass⁴⁶³ er die Meinungsfreiheit, die er anderen ließ⁴⁶⁵, auch für sich in Anspruch zu nehmen wusste⁴⁶⁶.

Man vergesse nicht, dass⁴⁶³ Franz von Sales ein hervorragender Kirchenlehrer ist. Man sei sich bewusst⁴⁶⁷, dass⁴⁶³ infolgedessen seine Lehre – vor allem in ihren wesentlichen Linien – vom unfehlbaren Lehramte der Kirche offiziell als einwandfrei erklärt worden ist. Danach treffen – das ist die unabwiesbare logische Folgerung – die Zensuren des "Berichtes", die uns zugeordnet sind, den heiligen Kirchenlehrer, ja, die Kirche selbst. Das heißt⁴⁶⁸: Lehr- und Sprechweise von beiden sind in diesem Fall gebrandmarkt als "ungewohnt und überflüssig, missverständlich⁴⁶⁹ und irreführend, anmaßend⁴⁷⁰, gefährlich und aufreizend."⁴⁷¹

Franzens Lehre über die Idee der göttlichen und menschlichen Lieblichkeitsbeschäftigung ist so bedeutsam für das heutige Leben, ist so ausschlaggebend für Überwindung⁴⁷² des Kollektivismus und Beschleunigung des gottgewollten Gestaltwandels von Kirche und Gesellschaft, ist andererseits aber auch so wenig bekannt, selbst bei verantwortungsbewussten⁴⁷³ katholischen Führern, dass⁴⁶³ wir der Versuchung nicht widerstehen können, sie in einer gedrängten Studie zusammen zu fassen. Von hier aus wird verständlich, weshalb wir uns so ausführlich mit der Gesamtaspekte des Heiligen, weshalb wir uns⁴⁷⁴ besonders mit seinem vollkommenen Gehorsam beschäftigt haben. Alle Erörterungen dieser Art wollen lediglich aufgefasst⁴⁷⁵ werden als Vorbereitung für die folgenden Überlegungen⁴⁷⁶.

⁴⁶³ HV: daß

⁴⁶⁴ T: stossen

⁴⁶⁵ T: liess

⁴⁶⁶ HV: wußte

⁴⁶⁷ HV: bewußt

⁴⁶⁸ T: heisst

⁴⁶⁹ HV: mißverständlich

⁴⁷⁰ T: anmassend

⁴⁷¹ In T handschriftliche Bemerkung am Zeilenende von unbekannter Hand: Das wird im „Bericht“ nirgendwo gesagt!!

⁴⁷² T: Ueberwindung

⁴⁷³ HV: verantwortungsbewußten

⁴⁷⁴ so ausführlich – uns] fehlt in V (Homoio TELEUTON)

⁴⁷⁵ HV: aufgefaßt

⁴⁷⁶ T: Ueberlegungen

